Mit aktueller Vereinsübersicht

Szene

News für die Hamburger Seglerjugend

Jugendseglertreffen: Was ist das und warum sollte man da hin?

Sommertörn: Lagerfeuer, Sternenhimmel, Freiheit - ‚Finke' auf Tour

Dr. Steife-Brise: Verliebt in den Vorschoter? Dr. Steife-Brise gibt Rat

Sonderausgabe zum Deutschen Jugendseglertreffen 2019

Inhaltsverzeichnis

Bugwelle	1
23. Jugendseglertreffen in Hamburg	2
Kurz und Knackig: News	4
Erstes Hamburger FX-Team auf der Elbe	6
Vereinsübergreifendes Segeln auf der Feva	8
Hamburger Jugendseglertreffen 2018	10
Weniger Plastik - mehr Nachhaltigkeit	12
Mein erstes eigenes Boot	16
Freiheit unter Sternen - Sommertour der ‘Finke’	21
Von Püttingen und Höllenmaschinen - Sommertour ‘Scharhörn’	27
Dr. Steife-Brise	33
Guck mal über’n Tellerrand - Alternatives Segeln	37
Jugendsegeln in HH - Die große Vereinsübersicht	40
Das sind wir! Der Vorstand stellt sich vor	56

Titelfoto © Thomas Krätzig

Bugwelle

Liebe Seglerinnen und Segler,

das Jahr 2018 liegt hinter uns und unsere Szene erscheint etwas verspätet nun im Januar 2019, passend zur Jahreshauptversammlung. Ihr findet auf den nächsten Seiten viele interessante Beiträge zur vergangenen Saison und zum anstehenden Deutschen Jugendseglertreffen. Ich hoffe, dass wir euch die Vielfalt des Segelsports darstellen können.

Im vergangenen Jahr sahen wir ein Hamburger Jugendseglertreffen auf der Außenalster, seit langem mal wieder beim NRV, und ein Sommercamp mit rekordverdächtiger Beteiligung beim SC4 am Oortkartener See. Schön, dass ihr alle dabei gewesen seid, ich freue mich, euch alle 2019 wiederzusehen.

Zum 23. Deutschen Jugendseglertreffen freuen wir uns vom 15.-17. Februar über Gäste aus ganz Deutschland bei uns in der Stadt. Drei Tage lang ist Hamburg dann die Hauptstadt des Jugendsegelsports. Natürlich hoffen wir, dass auch möglichst viele Hamburger mit dabei sind!

Einen Dank möchte ich an dieser Stelle loswerden an alle ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer, sei es im Jugendsegelausschuss, auf den Regattabahnen oder im wöchentlichen Training. Danke, dass Ihr alle Jugendsegeln ermöglicht!

In diesem Sinne wünsche ich viel Spaß beim Lesen und freue mich über angeregte Gespräche.

Euer Landesjugendobmann

Miklas Meyer

Jugendseglertreffen in Hamburg

Zahlreiches Erscheinen beim letzten Deutschen Jugendseglertreffen in Leipzig © Sven Jürgensen

Beim alle zwei Jahre veranstalteten deutschen Jugendseglertreffen kommen Jugendliche, Junioren und Jugendleiter aus der ganzen Bundesrepublik zusammen. Die Hamburger Seglerjugend freut sich sehr, zum 23. Jugendseglertreffen die Gäste in unserer schönen Heimatstadt begrüßen zu dürfen. Im Folgenden eine Übersicht.

von der HSgJ

Was ist das Jugendseglertreffen?

Das Jugendseglertreffen ist gemäß § 5 Jugendordnung des DSV die satzungsgemäße Zusammenkunft aller Jugendleiter und Jugendsprecher der DSV Mitgliedsvereine mit dem Jugendsegelausschuss. Bei dem alle zwei Jahre stattfindenden Treffen werden aktuelle Themen und Fragen in Arbeitskreisen erörtert, der Jugendobmann gewählt und der Haushalt der Deutschen Seglerjugend beschlossen. Ergänzt wird das Ganze durch ein spannendes Rahmenprogramm - dieses Jahr zum Beispiel werden wir Expertenvorträge anbieten sowie eine Tour mit anschließendem Essen und Party im Auswanderermuseum veranstalten.

Warum ist es wichtig, dort hinzugehen?

Diese Treffen sind vor allem deshalb spannend, da dort Segler mit ganz unterschiedlichen Hintergründen und Bedürfnissen hinkommen - die einen segeln 420er auf Leistungssportniveau, die anderen Jugendwanderkutter, die einen kommen aus einem winzigen Verein an einem kleinen See in Nieder-

sachen, die anderen kommen aus dem Verein mit der größten Jugendabteilung Deutschlands. Bei dem Jugendseglertreffen werden diese ganzen Hintergründe und Bedürfnisse zusammengebracht. So fördert die Zusammenkunft aller Teilnehmer den Erfahrungs- und Meinungsaustausch zwischen den Vereinen. Weiterhin gilt natürlich: Das ist DAS Event, auf dem ihr als Jugendliche und Junioren mitgestalten könnt, wie eure Segelwelt aussehen soll.

Was ist das JugendsprecherInnen-Treffen?

Beim JugendsprecherInnen-Treffen treffen sich, traditionellerweise immer am Freitagabend, alle teilnehmenden Jugendlichen zu einem offenen Erfahrungsaustausch und unbeeinflusster Sachdiskussion unter Ausschluss der erwachsenen Delegierten. Die Themen bestimmen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vor Ort, moderiert wird das Treffen von den zwei jüngsten Mitgliedern des Jugendsegelausschusses. Wir werden dabei viel Raum und Zeit haben, interaktiv das zu diskutieren, was Euch auf dem Herzen liegt.

Was ist das Junioren-Treffen?

Das Juniorentreffen ist der Beweis dafür, dass die Jugendseglertreffen tatsächlich Veränderungen bewirken. So hat aufgrund des Beschlusses des 22. Jugendseglertreffens 2017 der Jugendsegelausschuss die Eingliederung der Gruppe der Junioren in den Jugendbereich vorbereitet. Bevor der Beschluss gefasst wird, soll den Junioren die Möglichkeit gegeben werden, sich zu eigenen Themen auszutauschen. Inhalt der Diskussion sollte dabei unter anderem auch die Frage sein, wie für diese Altersgruppe geeignete Angebote geschaffen werden können, wo die größten Schwierigkeiten liegen und welche Vorteile sich aus der Anbindung an den Jugendbereich ergeben. Die Altersgruppe der Junioren umfasst alle jungen Menschen zwischen 20 und 27 Jahren.

Was sind die Themen der Arbeitskreise?

- Inklusives Segeln – einfach mal machen
- Training und nachhaltige Jugendarbeit im Verein
- Best Practice im Verein und Verband - Beispiele gelungener Jugend-/ Nachwuchsarbeit

Was sind die Themen der Expertenvorträge?

- Einsatz von sozialen Netzwerken im Jugendsegelsport
- Rechtliche Aspekte der sportlichen Jugendarbeit
- Internationale Jugendbegegnungen für Vereine
- Regattasport Seesegeln
- Angebote der Seglerjugend für Verbandsvereine
- Umgang mit High Performance-Klassen

Wir freuen uns auf Euch!

Kurz und knackig

'Die Derben Kerle' auf der J24 Weltmeisterschaft

© Elena Giolai

Meisterhaft im Opti

Den Titel des ‚Internationalen Deutschen Jüngstenmeisters der Optimisten U13' konnte sich mit einem insgesamt fünften Platz der zwölfjährige Caspar Ilgenstein vom MSC bei der IDJüM 2018 sichern. Die ein Jahr ältere Anna Barth, die letztes Jahr an der Weltmeisterschaft teilnahm, landete einen Rang vor ihrem Clubkameraden und konnte sich den Preis des ‚Besten Mädchens' sichern. Gleichzeitig schnitt sie insgesamt als beste Deutsche ab. Die Meisterschaft fand ausnahmsweise nicht in deutschen Gewässern, sondern am Gardasee statt und wartete mit einer Rekordbeteiligung von 302 SeglerInnen aus 23 Nationen auf. Durch die starke ausländische Konkurrenz schafften es nur 16 deutsche Segler in die 76 Boote starke Goldgruppe.

Optis bei der EM

Mit Anna Barth, Caspar Ilgenstein und Jonas Mager (alle MSC) konnten sich gleich drei Hamburger für die Opti-Europameisterschaft 2018 in Scheveningen qualifizieren und dort auch erfolgreich abschneiden: Anna holte sich im 114-Boote-Feld der Mädchen die Bronzemedaille,

Caspar wurde 7. in der 150 Boote starken Flotte der Jungen. Weiterhin gewann das deutsche Team die Nationenwertung.

Teamrace EM

Siri Segger vom NRV durfte Deutschland bei der Optimist European Team Racing Championship am Lago die Ledro, Italien, vertreten. Mit ihrem Team beendete sie die Meisterschaft auf einem 7. Platz von 15 Teams.

Hamburger bei Youth World Championship

Wie schon im letzten Jahr vertraten Silas Mühle (HSC) und Romy Mackenbrock (NRV) Deutschland bei den Youth World Championships, welche dieses Jahr in Texas stattfanden. Nach einem starken Start mit einigen Tagessiegen kamen leider eine Rippenprellung und ein Zusammenstoß mit einem anderen Boot. Trotzdem reichte es am Ende noch zu einem 12. Platz von 23 Teams.

NRV und MSC stark in der Bundesliga

Der NRV ist erneut der ‚Deutsche Meister der Segelvereine'. Er stellte damit zum vierten Mal seine Dominanz unter Beweis - bereits 2013, 2014 und 2017 konnte er die silberne Schale an die Alster holen.

In der zweiten Liga legte der MSC mit vier Mal Treppchen eine glänzende Saison hin und feierte Ranglistenplatz eins und den Aufstieg in die erste Liga.

Silbermedaille im Laser

Nik Willim (NRV) gewann die Silbermedaille bei der Laser-IDM. Nur seinem Clubkameraden und Olympiateilnehmer Philipp Buhl musste er auf dem Ammersee den Vortritt lassen.

Vize bei Seesegel-IDM

Über den Gewinn der Silbermedaille bei der deutschen Meisterschaft der Seesegler in der Klasse ORCi 3/4 kann sich das siebenköpfige Team um Steuermann Max Augustin (SVAOe/FC St. Pauli) freuen. Mit ihrer FARR30 ‚H.E.A.T.' konnten sie das Potenzial von Hamburger Junioren vor Glücksburg unter Beweis stellen.

Weltmeisterinnen

‚Die derben Kerle', ein vereinsübergreifendes Team von Seglerinnen aus SVAOe, SCOe, BSC und MSC um Steuerfrau Lynn Wolgast, gewann bei der diesjährigen J24-Weltmeisterschaft am Gardasee den Titel des besten Damenteams.

Erstes Hamburger 49er-FX-Team auf der Elbe

Marla und Hanna erfüllen sich ihren Traum

© Thomas Krätzig

Nach einer erfolgreichen Zeit im 420er haben Marla und Hanna vom Mühlenberger Segel-Club den Umstieg in die olympische Bootsklasse 49er FX gewagt. Zur Taufe holten sie ihr neues Boot in ihre Heimat und zeigten damit: Auch auf der Elbe kann olympisch gesegelt werden.

von Marla Bergmann, Hanna Wille

Als wir 8 Jahre alt waren, fing der ganze Spaß für uns an - wir lernten das Segeln im Opti beim Mühlenberger Segelclub. Nach dem Opti ging es in den 420er, wo wir uns 2017 für die EM in Griechenland qualifizierten. Danach ging Marla für ein Jahr nach Kanada und segelte 29er, während Hanna eine weitere Saison im 420er hatte. Im Juli 2018 erfüllte sich unser Traum: Nach einer langen Vorplanung mit Alexander Goltz (Trainer und Jugendbereichsleiter beim MSC, Anm. d. R.) fassten wir erstmals Fuß auf dem 49er FX.

30 intensive und lehrreiche Trainingstage am Olympiastützpunkt in Kiel liegen jetzt hinter uns. Wir waren bei allen Wetterbedingungen auf dem Wasser, teilweise wurden die Taucherbrillen an Bord vermisst. Die schönsten Trainingsstunden waren allerdings die Nachmittage vor Blankenese.

Wir hatten in unserer Heimat selbstverständlich das schönste Hamburger Wetter für unsere Bootstaufe vom 49er FX. Für das Event hatten wir unser Boot nach dem Wochenendtraining in Kiel

an die Elbe geholt. Mit Erholung nach dem Training konnten wir nicht rechnen, denn am Sonntag hatten wir zwei Einheiten in Kiel, dann schnelles Verladen, nach Hamburg fahren und wieder aufbauen, damit wir am Montag nach der Schule unsere Chance, aufs Wasser zu gehen, nutzen können. Dazu muss gesagt werden, dass Auf- und Abbauen in unserem Tempo jeweils mindestens zwei Stunden dauert.

Fertig aufgebaut in Hamburg waren wir ready to go für unsere erste Session auf dem MühLo. Der Wind spielte mit und es entstanden bezaubernde Bilder von uns vor Blankenese, unserer Heimat. Es mag zwar einigen nervig vorkommen, wenn man jede Woche den Mühlenberg runter und wieder hoch radeln muss, aber es ist schon ein Privileg, so nah an seinem Boot und Trainingsort zu wohnen.
Aber nun ist erstmal genug mit dem nahen Trainingsort: Unser Boot ist mal wieder auf dem Trailer und schon bald für unser Winterprogramm bis Mai auf Palma de Mallorca. Darauf freuen wir uns schon riesig und hoffen auf einen krönenden Abschluss der Saison bei der Junioren WM in Norwegen.

Mit Motivation und Spaß dabei

© Thomas Krätzig

Vereinsübergreifendes Segeln auf der Feva

Spaß auf der Feva

© Christopher Hirch

Am Wochenende 22./23. September fand auf der Alster ein überregionales Training und eine Regatta statt. Acht Boote der Klasse RS Feva nahmen daran teil. Organisiert wurde das Event von der Segler-Vereinigung Altona-Oevelgönne (SVAOe).

von Christopher Hirch

Am Samstag ging es mit einem gemeinsamen Training los. Alle Crews starteten vom Steg der Jollenhafengemeinschaft aus, um sich dem nicht nur böigen (Alster halt), sondern auch starken (bis zu acht Bft.) Wind zu stellen. Die jüngeren Segler hatten zu kämpfen - eine junge Seglerin: „Nach 15 Kenterungen habe ich aufgehört, zu zählen.“ Auch der nass-kalte Regen, der an diesem Tag über Hamburg zog, konnte die Motivation nicht steigern. Immerhin: Die fortgeschrittenen Segler kamen auf ihre Kosten und hatten die Möglichkeit, ihre Grenzen auszutesten. Alle Segler schlugen sich aber tapfer und segelten zwei Trainingsslots mit.

Geleitet wurde das Training von der Hamburgerin Friederike Schrödter (Segelvereinigung Sinstorf (SVGS)) und dem Leeraner Markus Vagelpohl (Wassersportverein Luv-up Jemgum). Neben einer SVGS-Crew und einem Team der SVAOe waren drei Teams aus dem emsländischen Jemgum und zwei aus Wedel sowie ein Wedel-Bremen-Team am Start.

Gegen Abend wurde gegrillt, anschließend ging es nach Hamburg-Neuland, denn über Nacht schliefen die Segler im Vereinshaus der SVGS. Die heißen Duschen stellten dort allerdings an diesem Abend die Hauptattraktion dar.

Da am Sonntag eine Regatta folgte, endete die Nacht leider viel zu früh. Dafür gab es aber frische Brötchen und für einige auch einen erfrischenden Morgenspaziergang zur S-Bahn-Haltestelle Harburg. Am Morgen hatte der Wind deutlich nachgelassen und statt Regen strahlte gelegentlich die Sonne durch die Wolken.

Um 10 Uhr trafen alle bei der Steuerleute-Besprechung ein, neben dem Feld der Feva-Segler wurde an diesem Tag auch eine Opti B, C1 und C2 Regatta gesegelt, zu der sich 57 Kinder mit ebensovielen Booten einfanden. Leider musste nach einer Wettfahrt die Regatta abgebrochen werden, der Wind war komplett eingeschlafen und stattdessen trat wieder der altbekannte Regen auf den Plan. Einerseits schade, andererseits waren am Ende dann auch alle froh, endlich wieder warme Klamotten anziehen zu können.

Der Sieg ging an ein Team des Segel-Vereins Wedel-Schulau, das SVAOe-Team belegte Platz fünf und die beiden SVGS-Segler Platz sechs von acht. Für die beiden elfjährigen, die diese bzw. letzte Saison in die Feva umgestiegen sind, und für die es die erste Regatta war, war dies ein erster Achtungserfolg.

Im Jahr 2019 steht die RS-Feva-Weltmeisterschaft in Norditalien an, eine gemeinsame Teilnahme der norddeutschen Vereine ist geplant. Bereits 2017 hatten sich die Norddeutschen Vereine mit Feva-Gruppen zusammengeschlossen, um an der Weltmeisterschaft in den Niederlanden teilzunehmen. Damals waren sechs Crews aus Deutschland vertreten, darunter vier aus Hamburg.

Erfolgreiches Hamburger Jugenseglertreffen

Volle Felder beim 55. Hamburger Jugendseglertreffen

© Peter Kähl

Am 25./26.08.2018 war zum Abschluss der Jubiläumsregatten des NRV die Jugend an der Reihe. Die Bootsklassen Opti A, Opti B, Jugendwanderkutter, Pirat, 420er, Laser 4.7 und Laser Radial segelten an dem Wochenende ihre Hamburger Meister aus. Hierfür wurden das Hamburger Jugendseglertreffens, welches normalerweise im HSC stattfindet und von der Hamburger Seglerjugend veranstaltet wird, und der Eddy Beyn Preis zusammengelegt.

von Nicola Parlow

Die größte Herausforderung an dem Wochenende bestand in der Hafenlogistik. 65 Optis hatten ihren Platz auf dem Steg rund um den Flaggenmast und auf dem Vorplatz, die Piraten wurden dazwischen noch gekrant und sind dann im Wasser geblieben. Die NRV-Optis mussten gegen den Strom aus ihrem Opti-Gestell nach vorne gezogen werden. Da im Vorwege alle Teilnehmer und Eltern über die Hafenlogistik informiert wurden und die sehr erfahrenen Helfer der Hamburger Seglerjugend tatkräftig mit anpackten, lief das alles völlig entspannt und ohne die sonst übliche Hektik ab.

Auf dem Wasser wurde auf zwei Bahnen gesegelt, mit Klaus Lahme und Jens Hahlbrock vom HSC als Wettfahrtleiter. Am Samstag musste bei sehr gemischtem und kühlem Wetter gearbeitet werden, während der

Sonntag deutlich schöner war. Allerdings, und das ist die Hauptsache, war das ganze Wochenende ausreichend Wind, und es konnte die volle Anzahl an Wettfahrten gesegelt werden.

Am Samstagabend gab es für alle Teilnehmer und Eltern ein tolles und sehr, sehr leckeres Grillbuffet und Dank der tollen Unterstützung von Yachticon, Yachtausrüster, North Sails und Clown Sails fand um 19.00 Uhr noch eine Tombola statt.

Begeistert haben uns an dem Wochenende die Kutter- und Piraten-Segler. Beides sind Bootklassen, die im NRV eine lange Tradition haben, aber leider ein wenig in den Hintergrund geraten sind. Die Piraten-Klasse hatte sich sehr gut organisiert und hat nach den Optis das größte Teilnehmerfeld gestellt.

Den Kutterseglern haben wir angeboten, ihr Material im Jugendraum zwischenzulagern, letztendlich sind sie dort über das Wochenende eingezogen und waren glücklich über unsere Gastfreundschaft. Uns hat es mal wieder gezeigt, dass wir den Jugendlichen manchmal mehr vertrauen können, denn der Jugendraum war am Sonntagnachmittag so aufgeräumt wie selten.

Zusammengefasst war es dank der Mithilfe aller ein großartiges Wochenende. Ergebnisse gab es natürlich auch.

Das hier sind die Hamburger Meister 2018:

JWK: Jasper von Allwörden (SCOe)
Pirat: Melissa und Felina Kleiß (PSB)
Laser Radial: Justus Melzer (NRV)
Laser 4.7: Mats Schönebeck (NRV)
420er: Paul Wenzel und Jonathan Wille (MSC)
Opti A: Caspar Ilgenstein (MSC)
Opti B: Jette Mischok (SVWS)

Weniger Plastik - mehr Nachhaltigkeit

Zwei Stunden Training auf der Alster - eine Tüte voll Müll

© Maike Christiansen

Die Qualität des Wassers, also des Elements, in dem wir uns jede Saison wieder mit unseren Booten bewegen, nimmt immer stärker ab. Müll bedeckt auf den Ozeanen mittlerweile die Flächen von Ländern. Warum wir gerade beim Segeln auf die Umwelt achten sollten - ein Plädoyer für mehr Nachhaltigkeit im Segelsport.

von Maike Christiansen

Eine 1,5 l Plastikflasche, ein halb vergammelter Turnschuh, eine 1 l Glasflasche, ca. ein Quadratmeter Verpackungsmaterial, eine 0,75 l Glasflasche, zwei Plastiktüten, eine Chipstüte, eine Hand voll unidentifizierbarer Klebereste. Das ist der bisherige traurige Rekord an Müll, den ich in einer zweistündigen Einheit von meinem Trainerboot aus aus dem Wasser gefischt habe.

Zugegeben, es ist nicht immer so schlimm. Und obige Sachen sind wahrscheinlich vom Ufer und nicht von einem Boot aus ins Wasser geraten. Dennoch sollten wir Segler uns bewusst werden, dass auch Segeln - insbesondere das Regattasegeln - nicht so ein umweltfreundlicher Sport ist, wie man meinen könnte. Spätes-

tens seit den Olympischen Spielen in Rio 2016, wo einige Wassersportler durch die Verschmutzung der Guanabara-Bucht erkrankten, steht fest: Die Qualität des Wassers geht uns alle etwas an! Bevor wir aber mit dem Finger auf andere Länder zeigen oder von der vorbildlichen Mülltrennung in Deutschland schwadronieren, fassen wir uns doch mal an unsere eigene Nase und überlegen, wo die Schwachpunkte unseres Sports sind und wie wir zu einer Nachhaltigkeit im Segelsport beitragen können. Auch kleine Schritte können viel bewirken!

Die Qualität des Wassers geht uns alle an

Es geht bei den Booten los: Unsere Boote sind aus Kunststoff, unsere Segel aus Chemiefasern, unser Reparaturmaterial aus Harz, unsere Segelkleidung aus GoreTex 3 Lagen Laminat. Dazu kommt dann noch das Drumherum - wir fahren durch die ganze Bundesrepublik zu Regatten, wir verbrauchen unglaubliche Mengen Benzin für die Trainerboote, in der Fressbox sind in Plastik eingepackte Müsliriegel, einzeln in Plastiktüten verpackte Brötchen, eine Packung Schokobons und zwei Caprisonnen verstaut und in jedem Boot, was auf einem Regattaparcours rumschippert, befinden sich mindestens drei 0,5 l PET-Flaschen, die jeweils nur noch zur Hälfte gefüllt sind, weil durchgeschüttelte Apfelschorle ja nicht mehr so gut schmeckt wie frische. Das Müslipapier und die Brötchentüte rutschen gerne aus den nassen, glibschigen Händen und werden vom Winde auf Nimmerwiedersehen verweht, und bei einer Kenterung rutschen die lose im Boot liegenden Flaschen ins Wasser und werden, wenn sie Glück haben, vom Trainer oder vom Segler selbst wieder aufgesammelt.

Schauen wir uns doch mal an, was passiert, wenn die Flasche nicht wieder aufgesammelt wird.

Zunächst treibt sie, angeschoben von Wind, Wellen und, soweit vorhanden, Strömung, in eine bestimmte Richtung. Da die meisten von uns auf Binnenseen, Flüssen beziehungsweise auf dem Meer relativ dicht unter Land segeln, wird die Flasche irgendwann am Ufer angespült. Dort bleibt sie im Schilf liegen, im Schlick, am Strand. Falls sie nun jemand aufsammelt und ordnungsgemäß entsorgt - prima! Der wahrscheinlichere Fall ist jedoch, dass die Flasche am Ufer liegen bleibt, wo sie ständiger

Die Flasche zerreibt sich zu Mikroplastik

UV-Strahlung und der mechanischen Einwirkung von Wind und Wellen ausgesetzt ist. Durch die Strahlung geht der Weichmacher aus der Flasche heraus, die Flasche wird spröde und zerbricht letztendlich durch Wind und Wellen. Mit der Zeit werden die Teile immer kleiner, bis sie so klein sind, dass sie von Organismen aufgenommen werden kön-

nen, z.B. Fischen oder Vögeln. Das Plastik löst sich niemals auf, es zerreibt nur langsam mit der Zeit so stark, dass wir es mit menschlichem Auge nicht mehr wahrnehmen können.

Das Plastik landet in unserer Nahrungskette

Die Tiere verwenden das Plastik zum Nestbau oder sehen es fälschlicherweise als Nahrung an. Dies stellt sowohl für die Tiere als auch für uns Menschen ein Problem dar. Es gibt zum Beispiel immer wieder Fälle, wo Seevögel verhungern, weil ihr Magen voll mit Plastik sind, welches sie fälschlicherweise als Nahrung eingestuft haben. Weiterhin nehmen auch Fische das Plastik auf, wodurch es letztendlich auch in unserer Nahrungskette landet.

Müll aus 4000m Tiefe im Atlantik © Bernd Christiansen

Man sieht also: Nicht nur der Müll, den man mit bloßem Auge wahrnehmen kann, ist ein Problem. Und wenn wir unserer Umwelt und damit letztendlich auch uns nicht schaden wollen, sollten wir versuchen, Müll, insbesondere Plastik, so gut es geht zu vermeiden - sowohl auf dem Wasser als auch an Land.

Langsam wird das Thema auch in der Segelcommunity präsenter. So setzt sich beispielsweise der Schweizer Seglerverband für plastikfreie Clubhäuser, weniger Plastikaufkleber auf Booten und Autos und, soweit möglich, den Einsatz von E-Motoren auf Begleitbooten, Bojenlegern etc. ein. Auch der Deutsche Seglerverband schreibt in seinen bekannten ‚10 goldenen Regeln für Wassersportler' u.a.: „Helfen Sie, das Wasser sauber zu halten. Abfälle gehören nicht ins Wasser." Auf deutschen Regatten gibt es Strafen für Teilnehmer, die absichtlich Müll ins Wasser werfen. Und einen im wahrsten Sinne des Wortes nachhaltigen Eindruck hinterließ das Volvo-Ocean-Race-Team ‚Turn the Tide on Plastic', welches während der Regatta um die Welt auf das große Müllproblem der Ozeane aufmerksam und sich für Nachhaltigkeit stark machte.

Auch kleine Schritte bewirken viel

Was können also wir im Kleinen tun, um weniger Müll zu produzieren und Plastik zu vermeiden?

Nun, zum Beispiel können sich Vereine dafür einsetzen, dass in ihren Segelabteilungen weniger PET-Flaschen verwendet werden - insbesondere bei Trainingslagern kann es einen riesigen Effekt haben, wenn statt der Ausgabe einzelner Flaschen ein Getränkespender aufgebaut wird, wo sich die Sportler ihre Getränke abfüllen können. Am Coolsten wäre dabei natürlich eine ‚Vereinsflasche',

bedruckt mit dem Stander oder Logo des Clubs. Vielleicht ist das ja eine Idee für die Preise bei der nächsten Vereinsregatta?

Schürze aus Segeltuch © Niko Zach

Eine weitere Idee ist das Recycling bzw. Upcycling von Materialien. Das Großfall ist angescheuert? Kürze das beschädigte Stück raus und bastel einen Cunningham draus. Das Fockfall ist so alt und steif, dass es zum Segeln nicht mehr zu gebrauchen ist? Super, als Wäscheleine, über der du dein Ölzeug trocknen kannst, eignet es sich immer noch. Dein Segel ist alt und kaputt? Schnapp dir eine Nähmaschine und lass deiner Kreativität freien Lauf - Taschen, Vorhänge, Buchumschläge, Jacken, Sonnensegel, Schürzen sind nur einige der Sachen, die man aus Segeltuch nähen kann. Und Ideen für Weihnachtsgeschenke hat man dann auch gleich.

Um noch weiter den Plastikverbrauch zu reduzieren, kann man darauf achten, Essen weniger in Plastiktüten zu verpacken und stattdessen eine Brotdose dafür zu nehmen. Diese sind zwar auch aus Plastik, können aber viel öfter wiederverwendet werden. Auf die lange Sicht gesehen lohnt sich das also.

Last but not least: Wir Segler sind ja so ziemlich überall zu finden, auf jedem noch so kleinen Binnensee, auf Flüssen und auf den Meeren. An Stränden und sonstigem Ufer natürlich sowieso. Wenn wir jetzt an all diesen Orten darauf achten, keinen Müll zu hinterlassen, und, soweit möglich, sogar umhertreibenden Müll auffischen und an Land ordnungsgemäß entsorgen, und diese Mentalität schon unseren jüngsten Optiseglern beibringen - dann sollten unsere Gewässer doch schon bald viel sauberer sein.

Mein erstes eigenes Boot

Auf Überführungstörn von Schweden nach Deutschland

© Finn Steingrobe

Während andere Jugendliche mit 19 Jahren noch Jolle segeln, die Vereinsschiffe nutzen oder mit dem Umzug in eine neue Stadt vielleicht auch erstmal eine Pause beim Segeln einlegen, hat Finn Steingrobe was anderes vorgehabt. Und sich einfach ein Boot gekauft.

von Finn Steingrobe

Im Mai 2017 habe ich mir mein erstes eigenes Segelboot gekauft.

Mit 19 Jahren legen sich normale junge Erwachsene vielleicht ihr erstes Auto zu oder finanzieren sich den Führerschein. Andere reisen nach ihrem Schulabschluss um die Welt, um sich selbst zu finden. Aber was ist, wenn einen Autos nicht wirklich interessieren und es schon sicher ist, dass der weitere Lebensweg nur übers Segeln führen kann? Dann muss nach dem Jugend- und Kuttersegeln eine gute Alternative her. Also warum nicht ein eigenes Segelboot?

Genau diese Frage habe ich mir gestellt, als meine Zeit als Kutterführer auf der Finkenwerder sich so langsam dem Ende neigte. Eine ähnliche Frage hat sich schon wenige Jahre zuvor die Kuttergeneration vor mir gestellt. Mit viel Eigeninitiative haben diese zusammen mit unserem Verein eine Albin Express gekauft und zum Juniorenboot funktioniert. Sie soll einen Übergang schaffen zwischen dem

Kutter bzw. den Jugendbooten und dem ersten eigenen Boot. Sie ist somit auch ein guter Einstieg, um sich mit dem Fahrtensegeln vertraut zu machen, wenn man dies vorher noch nicht kannte. Ich zog nun also auch die Möglichkeit in Betracht, auf ein Fahrtensegelschiff umzusteigen. Allerdings wollte ich nicht schon wieder an ein Vereinsschiff gebunden und somit auch nur bedingt entscheidungsfähig für dieses sein. Die Freiheit, mir alles selbst auszusuchen, aber auch alleine für alles verantwortlich zu sein, wollte ich mir nicht nehmen lassen. Somit fasste ich den Entschluss, mir ein eigenes Schiff zuzulegen und, freundete mich damit immer mehr an.

Die Suche nach einem passenden Schiffstyp für mich war wirklich nicht einfach. Natürlich will ich möglichst schnell segeln, aber auch einen gewissen Komfort haben. Zusätzlich sollte es noch möglichst sicher und auch einhandtauglich sein, damit ich von niemandem mehr abhängig sein muss, um zu segeln. Das und die Finanzierung waren schon eine gute Einschränkung in der ungefähren Bootsgröße: Irgendwas um die sieben bis acht Meter. Vom Preis kamen dann nur noch etwas ältere GfK-Klassiker infrage, wie zum Beispiel eine x-79. Diese war aber eigentlich schon über dem Budget und nur in die engere Auswahl gelangt, da sie so ein hohes Geschwindigkeitspotential hat. Für etwas weniger Geld gibt es natürlich auch immer irgendwelche 22-Fußer, die mir aber im allgemeinen zu langsam und zu hässlich waren. Eine weitere Option wäre eine J24 gewesen, die von der Geschwindigkeit auf jeden Fall gut geeignet wäre, allerdings vom Aussehen und Komfort sehr zu wünschen übrig lässt. Abschließend erfüllte eine Albin Express tatsächlich die meisten meiner Wünsche und stellt sich auch im Nachhinein als guter Kompromiss heraus.

Die Suche nach einer eigenen Albin Express begann natürlich zuerst im deutschen Raum, wo diese Bootsklasse allerdings mit um die 10.000 Euro und mehr gehandelt wird. Von einem guten Freund meines Vaters, der zu dem Zeitpunkt selbst auch eine Express besaß, bekam ich den Tipp, mich in Skandinavien, vor allem in Schweden, danach umzusehen. In Schweden, wo die Albin Express auch gebaut wurde, existieren immer noch sehr viele dieser Schiffe. Dies führt dazu, dass dort schon für knapp 4.000 Euro segelfertige Schiffe angeboten werden.

Erste Schiffsbegehung

© Finn Steingrobe

Nach relativ kurzer Zeit, in der ich viel mit Verkäufern aus Schweden geschrieben und auch zwei Termine zur Besichtigung organisiert habe, bin ich dann ziemlich spontan mit meinem Vater übers Wochenende nach Schweden aufgebrochen. Die erste Besichtigung einer Express in Hunnebostrand lief so gut, dass ich noch vor Ort den Kaufvertrag unterschrieb und den anderen Termin absagte. Für einen Preis von 55.000 SEK, umgerechnet 5.800 Euro zu der Zeit, bekam ich eine solide ausgestattete Fahrten-Express.

Leider konnten wir die damals noch „Mistress Quickly“ heißende Express nicht direkt mit nach Hause nehmen, da Trailer, Zeit und Crew fehlten. Der Transport über die Straße wäre zu teuer geworden, da unser Auto diese Last nicht ziehen durfte. Also vereinbarten wir mit den Vorbesitzern eine Abholung einen Monat später, bei der wir das Schiff gemeinsam zu Wasser bringen und den Mast stellen wollten.

Aufbruch in Finkenwerder © Finn Steingrobe

Dass ein Monat ganz schön lang sein kann, habe ich dabei gemerkt. Aber immerhin genug Zeit, eine Überführungstour mit einem unbekannten Schiff zu organisieren. Die beste Crew konnte ich zum Glück schnell finden: Hanna, meine Schwester und gute Seglerin, und Steffen, ein guter Freund mit einer Menge Erfahrung auf der vereinseigenen Albin Express ‚Fifty-Fifty‘.

Anfang Juni machten wir uns mit einem ganzen Haufen Ausrüstung, Ersatzteilen und Gepäck von Hamburg auf den Weg nach Hunnebostrand, Schweden. Erst ging es mit der Bahn nach Kiel und der Fähre von dort nach Göteborg, wo uns die Vorbesitzer abholten, um uns die weiteren 130 km zum Schiff mitzunehmen. Nach wenigen Stunden vor Ort war das Schiff aufgeriggt und beladen - wir konnten die Tour starten.

Die erste Stunde regnete es leider, dennoch konnten wir den schönen Sotenkanal genießen. Der Weg führte uns an Smögen vorbei nach Malmön, einer traumhaften Insel, wo wir den Abend und den nächsten Vormittag verbrachten. Der halbe Hafentag war dem Wind geschuldet, der mit bis zu 30 kn aus Nordwest kam. Später am Tag flaute es ein wenig ab und wir konnten bis Gullholmen fast durchsegeln. In diesem Hafen waren wir mit großem Abstand das kleinste Schiff, mussten aber leider genauso viel Hafengeld zahlen wie die 40-Fußer.

Die nächste Tagestour führte uns

nach Marstrand, wobei wir uns der besonderen Herausforderung stellten, die vom Wind ‚geschützten' kleinen Fahrwasser zwischen den Schären zu nehmen. Diese Entscheidung forderte uns navigatorische Höchstleistungen ab: Nur unter Großsegel bei ca. 6kn Geschwindigkeit ging es durch Fahrwasser, die kaum breiter als das Schiff waren - mit der elektronischen Navigation von Steffen, der Kartennavigation von mir und Hanna, die steuerte und von der Uneinigkeit der Navigatoren sichtlich verwirrt war.

Segeln durch die Schären © Finn Steingrobe

Im leeren Gästehafen von Marstrand mit rund 200 möglichen Liegeplätzen waren wir ungefähr das fünfte Schiff. Trotzdem wurde auch dort wieder ein schöner Abend am Wasser verbracht. Am nächsten Morgen weckte uns der frühe Vogel und wir motorten bei Regen und gegen den Wind bis kurz vor Göteborg, nach Öckerö. Dafür wurden wir den folgenden Tag mit Traumwetter und zuerst gutem Wind in den Schären vor Göteborg belohnt. Am Nachmittag schlief der Wind allerdings ein und wir mussten unser eigentliches Ziel, Varberg, aufgeben und nach Lerkil abdrehen. Beim Anlegen versenkte sich Hanna mit den Vorleinen in der Hand erst einmal bis zum Hals im Hafenbecken, blieb aber dank Ölhose, Seestiefeln und blitzschneller Reaktion erstaunlich trocken.

Varberg erreichten wir dann erst am nächsten Tag, nach anstrengendem Kreuzen mit relativ viel Wind und steiler, kurzer Welle. In Varberg lernten wir dann einige neue Leute kennen, vor allem zwei junge Schweden, die wir schon beim Kreuzen beobachtet hatten und die zu einer Party in Varberg gesegelt waren. Dazu konnten wir sie leider nicht begleiten, da wir am nächsten Tag endlich dem Ziel etwas näher kommen wollten. Das hat dann auch geklappt, indem wir einen knappen 6kn Schnitt bis Gillelejе hinlegten. Leider war diese Tour für Hanna nur schwer auszuhalten, da die Seekrankheit sie schon beim Segelhissen vor Varberg überkam. Am Ende waren wir aber alle überglücklich wieder Land unter den Füßen zu haben.

Der Plan, über den Öresund nach Deutschland zu fahren, wurde leider von Südwind und Nordströmung durchkreuzt und so ging es am nächsten Tag an der Nordküste Seelands bei kaum Welle bis nach Ebeltoft. Hanna und Steffen mussten zwei Tage später nach Hause und da wir dort dann erstmal eingeweht waren, kam mir Thore zur Hilfe. Mit seinen ansteckenden Ambitionen und Motivation starteten wir vor Sonnenaufgang Richtung Süden bei konstantem Westwind. In 16 Stunden schafften wir die 88 Meilen bis Marstal.

Da nun schon die Mitte des Monats erreicht war und die Kieler Woche mit dem Kutter anstand, mussten wir das Schiff nach Eckernförde zur SVAOe an die Mooring legen, statt es bis nach Hause zu überführen. Eine Woche später fuhr ich dann direkt von der KiWo wieder zu meinem Schiff.

An der Mooring in Eckernförde © Finn Steingrobe

Diese letzte Etappe bestritt ich mit Niklas. Am gleichen Nachmittag der Ankunft fuhren wir noch nach Kiel-Holtenau und proviantierten für den Nord-Ostsee-Kanal. In einem Tag motorten wir dann bis in den Innenhafen von Brunsbüttel. Der letzte Tag der Überführung startete dann mit dem Schleusen in die Elbe und wir konnten mit der Tide und bei raumen Wind bis Finkenwerder durchsegeln.

Mittlerweile ist das ganze schon fast eineinhalb Jahre her und ich habe es noch nicht ansatzweise bereut. Den ersten Winter habe ich etliche Arbeitsstunden investiert, um das Schiff von Grund auf wieder in Schuss zu bringen. Das beinhaltete einen Neuaufbau des Unterwasserschiffs, der Abdichtung sämtlicher undichter Stellen, vor allem der neuen Fenster, die Beseitigung optischer Unschönheiten und einem renovierten Innenleben. Wenn man dies alles in Eigenregie organisiert, aber mithilfe vieler Hände umsetzt, sprengt es auch keinen finanziellen Rahmen oder die eigenen Nerven. Somit kann ich jedem, der ähnlich denkt oder die gleiche Motivation hat wie ich, nur zu einem eigenen Schiff raten. Es zahlt sich wirklich alles aus.

Freiheit unter Sternen - Sommertour der ‚Finke'

'Kuttermaran' segeln bei fantastischem Wetter

© 'Finke'

Baden, Lagerfeuer, Übernachten am Strand unterm Sternenhimmel - vier Crewmitglieder des Jugendwanderkutters ‚Finkenwerder' berichten von ihrer Sommertour und wecken Sehnsucht nach dem nächsten Segelsommer.

von Laura, Jule, Nike und Danae

LAURA:

Die Sommertour 2018 war meine zweite Sommertour und meine erste Sommertour als Kutterführerin der Finke, was die Situation um so einiges veränderte. Ich war plötzlich diejenige, die die Verantwortung trägt… was mich aber nicht davon abhielt, Spaß zu haben und die Zeit in vollen Zügen zu genießen, trotz Stress zwischendurch.

Generell waren beide Sommertouren ein super Erlebnis. Was aber dieses Jahr besonders toll war, war, das wir in Vordingborg lagen und dort mehrere Tage in Folge Burgspiele veranstaltet wurden. Es war toll, spät-

abends mit allen Leuten von der „T“, „Möwe“, der „Unterelbe Express“, „Jux“, der „Ronja“ und natürlich der „Finke“ Räuber und Gendarm oder Flunkyball zu spielen. Es ist selten, dass alle Leute von so vielen Booten etwas zusammen machen und deswegen fand ich dieses Erlebnis sehr schön.

Eigentlich muss ich sagen, dass ich es jedes Mal toll fand, wenn wir etwas in großen Gruppen gemacht haben, so wie als wir alle um ein großes Lagerfeuer saßen und zusammen gesungen, gelacht und vielleicht auch ein ganz klein wenig getrunken haben, nachdem wir uns am Mittag auf einen Strand gezogen hatten.

Eine wahnsinnig lustige Zeit hatten wir auch in Gedser. Als wir dort waren, war wohl einer der wärmsten Tage der Sommertour. Es war die Art von Wärme, bei der man 24/7 schwimmen möchte… Das Gute an Gedser war, dass wir genau das machen konnten. Der Hafen ist groß, und links und rechts von uns lagen in den Boxen keine Boote. Mit anderen Worten: Wir konnten spontan, wann immer wir wollten und von wo immer wir wollten, ins Wasser springen, was wir in vollen Zügen ausnutzten. Wir hingen eine Hängematte unter dem Steg auf und bauten eine Leiter aus Riemen und Leinen, damit wir nicht immer auf die andere Seite des Steges schwimmen mussten, um aus dem Wasser zu kommen. Noch dazu hatte ich Geburtstag, weswegen wir Kuchen aßen und Hamburger zum Abendessen hatten, was eine seltene Sache auf dem Kutter ist.

Jedes Mal, wenn wir auf dieser Sommertour gebadet haben, habe ich mich an die letzte Sommertour zurück erinnert, nur mit dem Unterschied, dass wir dies letztes Jahr nicht machen konnten… das Wetter war dermaßen schlecht, das wir uns oft den ganzen Tag lang unterm Percy verkrochen haben.

Das Baden war eines meiner Highlights, aber nicht nur das Baden im Hafen, sondern auch die Badepartys, die wir während der Fahrt bei wenig bis keinem Wind veranstalteten, vor allem, als wir auf dem Weg nach Gedser Kuttermaran mit der T spielten.
All dieses Baden hätten wir ohne das phänomenale Wetter nicht machen können. Das Wetter war so toll, das wir bestimmt ein Drittel aller Nächte ohne Percy auf dem Kutter schlafen konnten, was jedes Mal wieder ein besonders schönes Erlebnis war, da man unter freiem Himmel, mit den Sternen und den unendlichen Weiten des Weltraums über einem einschlief. Dieses Gefühl war unbeschreiblich. Das sind Momente, in denen man sich einfach nur frei fühlt und froh sein kann, dies zu sein.

JULE:
Für mich begann die Sommertour erst in Middelfahrt, wo ich, zusammen mit einer Freundin, von Hamburg aus mit der Bahn hingefahren bin. Als wir am Bahnhof angekommen sind, haben wir uns mit unseren „Zampeln“ im Arm auf die Suche nach dem richtigen Hafen gemacht. Es hat etwas gedauert, aber wir waren motiviert, auch endlich an der Sommertour teil zu nehmen.

Wir sind zwei Mitglieder der „Finke“ und haben uns darauf gefreut, die Crew, natürlich nicht nur von der „Finke“, sondern auch von der „Möwe“ und der „T“, endlich wiederzusehen.
Als wir den Hafen erreichten, konnten wir direkt mit aufklaren helfen. Für gute Stimmung und gutes Wetter war garantiert. Das Wetter war in der Zeit, in der ich an der Sommertour teilgenommen habe, immer traumhaft. Wir konnten jeden Tag baden gehen und die Badepartys, die während den Flauten stattfanden, waren jedes Mal ein Highlight!

Während des Segelns wurden wir von Robben und Tümmlern begleitet. Es war unglaublich und wir haben uns jedes Mal erneut gefreut, wenn wir eines der Tiere in der Nähe des Kutters gesehen haben. Das Segeln war entspannt und wir konnten die Sonne und das Wasser genießen. Wir haben gelacht und gesungen und die Stunden vergingen wie im Flug. Das Wasser glitzerte und der Wind wehte durch unsere Haare. Es war ein tolles Gefühl. Wir waren einfach frei. Einige sogar für 4 Wochen.

Ich habe auf dieser Sommertour einiges gelernt was das Segeln angeht. Wir hatten genug Zeit die Begriffe zu vertiefen und die verschiedenen Segel genauer kennen zu lernen.

Mein persönliches Highlight war die Übernachtung am Strand. Ich habe einige Male am Strand geschlafen und es war wunderschön abends

mit Freunden am Strand zu liegen, den Tag ausklingen zu lassen und in den Himmel zu gucken. Aber an einem dieser Tage war es etwas ganz Besonderes. Wir haben geankert und die drei Kutter, die an der Sommertour teilgenommen haben, an den Strand gezogen. Am Abend, als die Sonne untergegangen war, haben wir uns alle zusammen ans Lagerfeuer gesetzt und der Ukulele zugehört. Außerdem sind einige Mädchen, darunter auch ich, zusammen Nachtbaden gegangen.

Ein zweiter Moment, der mir sehr eindrucksvoll hängen geblieben ist, ist eine Segeltour, die bis spät in den Abend dauerte. Wir segelten in den Sonnenuntergang und konnten beobachten, wie alles um uns herum seine Farben änderte. Es war ein Bild, dass ich so schnell nicht vergessen werde. Wir waren ganz alleine. Alleine mit dem Wasser, dem Wind und den Wolken. Dieser Moment war ein Moment zum Genießen und ich bin überzeugt, dass jeder an Bord ihn genossen hat!

An einigen Tagen hatten wir mehr, an den anderen weniger Wind, aber ich erinnere mich an einen Tag an dem der Wellengang auf einmal so stark geworden ist, dass wir einige Dinge neu verstauen mussten.

Wir haben uns auch sehr kreative Dinge einfallen lassen, um uns vor der Sonne zu schützen, und haben nie unser Lachen verloren. Wir waren eine Gemeinschaft und wenn es einem zwischendurch nicht so gut ging, wurde er oder sie von jemand anderem wieder aufgebaut.

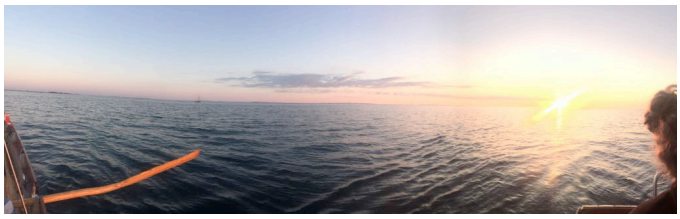
Da ich nicht nur später dazugekommen, sondern auch nach einer Woche wegen einiger Termine bereits wieder abreisen musste, bin ich ein zweites Mal nach Dänemark gefahren, um die Sommertour bis zum Ende

mitzusegeln. Es hat sich voll und ganz gelohnt!

Der Abschied im Hafen war sehr schwer und es war ein komisches Gefühl alleine zu Hause zu sein, weil man über einen langen Zeitraum so gut wie nie alleine war. Es war immer irgendjemand um einen herum und dieses Gefühl von Gemeinschaft kann man auch schnell mal vermissen, wenn man sich erst einmal daran gewöhnt hat.

NIKE:
Am 10.07. sind wir von Bagenkop nach Troense gesegelt. Auf dem Weg haben wir die ‚Balu' (ein anderer JWK) gesehen (und ein Konzert von der ‚Finke' Boy-Band bekommen).

In Troense lagen wir dann ohne die Expressen, also nur die ‚Finke', ‚Möwe', ‚T' und die ‚Ronja'. Troense ist ein kleiner, aber sehr schöner Hafen, mit einem sehr alten Hafenmeister, der schon sein ganzes Leben dort arbeitet. Außerdem gibt es im Vereinshaus



eine Küche, in der wir richtig kochen konnten. Nach einem Einkauf in einem kleinen Dorfladen haben wir alle zusammen im Vereinshaus gegessen.

Im Hafen konnte man sich auch Fahrräder ausleihen, die leider zu einem großen Teil defekt waren, weswegen Livi, Laura, Lille und ich mit zwei normalen und zwei Kinderfahrrädern über die ganze Insel gefahren sind, was sicher nicht nur lustig war, sondern auch so aussah. Auf dem Weg haben wir zwar keinen offenen Supermarkt gefunden, dafür aber eine Tankstelle, und wir konnten auf der Svendborgsundbro einen super schönen Sonnenuntergang bewundern. Nachdem die Sonne ganz weg war, haben wir uns dann auch langsam auf den Rückweg zu den Anderen gemacht.

Am nächsten Morgen haben wir Krebse geangelt und Krebsrennen veranstaltet. Nach dem Aufklaren haben wir uns langsam auf den Weg Richtung Lyø gemacht. Bei strahlendem Sonnenschein sind wir unter der Svendborgsundbro durch gesegelt und bei wenig Wind weiter Richtung Lyø getrieben. Auf der Fahrt haben wir dann auch gefrühstückt und ver-

sucht, unser Essen mit der T auszutauschen, was dann etwas ins Wasser gefallen ist. Später haben wir die Expressen wiedergetroffen. Diese haben uns dann auch ein Stück geschleppt, bis wir von Mika (von der Möwe) und seinem Vater weiter geschleppt wurden. Die Fahrt war trotz wenig Wind eigentlich sehr lustig. Im Hafen angekommen, haben wir wieder im Klubhaus gekocht und daraufhin alle draußen gegessen.

DANAE:
Nachdem wir bereits 2 Wochen unterwegs waren, haben wir uns dazu entschieden, uns auf einen Strand zu ziehen, um über Nacht zu ankern. In der Nähe von Kerteminde hatten wir einen verlassenen Strandabschnitt gefunden und die Kutter sicher festgemacht. Es war einer der heißesten Tage auf der Sommertour, alle sprangen ins Wasser, paddelten zwischen den Kuttern hin und her, prüften die Anker oder trieben auf einem riesigen, aufblasbaren Einhorn durch die Gegend. Am Nachmittag wurde Musik gemacht und das Lagerfeuer vorbereitet. Alle 3 Mannschaften saßen zusammen um das Feuer herum, aßen Marshmallows und sangen zusammen – es war wunderbar kitschig. Einige mutige Mädchen sind nachts noch baden gegangen, während andere ihre Lumas auf dem Strand aufpusteten, um unter den Sternen schlafen zu können.

Von Püttingen und Höllenmaschinen

Viel zu oft in diesem Sommer: Statt Segeln schiebt der Motor

© Jelena Zwirner

Eine siebenköpfige Mannschaft segelte in diesem Jahr eine Sommertour mit der Albin Express ‚Scharhörn'. Sie berichten von dänischen Häfen, dem viel zu oft laufenden Motor, netten Hafenmeistern und sogar davon, wie sie bei einem Unglücksfall helfen konnten.

von Steffen, Paulina, Felix, Tyll, Arne, Jelena und Lea

Die Sommertour 2018 begann an einem sonnigen Mittag in Wedel. Kurz, nachdem die vereinseigene Albin Express ‚fifty-fifty' aus dem TuS Finkenwerder ablegte, wurde der Mixer des Lärmes angeschmissen, sodass wir unmittelbar vor Tidenkipp unsere Tour in die dänische Südsee starten konnten. Mit achterlichem Wind setzten wir den Plan, kurz danach den Spi steigen zu lassen, in die Tat um, und holten die ‚fifty-fifty' ein. Jedoch konnten wir sie nicht überholen, da die geöffnete Brunsbüttel-Schleuse auf uns wartete.

Frühmorgens standen wir auf, um den ganzen Tag den Mixer laufen zu lassen. Auf der Tour passierte nicht viel, außer, dass wir mit unserem 4PSler (2-Takt) einem Hörschaden immer näher kamen. Alles in allem war es zwar eine laute, aber dafür auch spaßige, Kanaltour nach Holtenau.

Am nächsten Tag segelten wir nach Olpenitz. Leider war kaum Wind, sodass der Motor noch ein paar mehr

Betriebsstunden verrichten musste. Und der Besuch des Hafens hat sich noch nicht mal gelohnt, da der Hafen überteuert und die Anlage noch im Bau befindlich war.

Nun ging es aber auf nach Dänemark. Zuerst war der Plan, nach Sonderborg zu segeln. Da aber das Segeln - da genug Wind - endlich mal wieder Spaß machte und wir vorankommen wollten, entschlossen wir uns dazu, nach Aerosund zu fahren. Außerdem genossen wir auf der gesamten Tour den herrlichen Sommer.

Am nächsten Tag ließ der Wind leider zu wünschen übrig, sodass wir wieder fast den ganzen Tag den Mixer laufen hatten. Dadurch trennten wir uns leider für einen Tag von der fifty-fifty, da die Motivation der Crew zum Motoren zu wünschen übrig ließ. Deshalb schafften wir es nur bis Middelfahrt.
Nachdem wir morgens ausgeschlafen hatten, segelten wir los Richtung Hou. Leider mussten wir uns auf der Tour und später auch im Hafen das erste Mal als Bootsbauer betätigen, da unser Steuerbordpütting brach. Jedoch hatten wir Glück im Unglück, da der Mast nicht runter kam. Als Notlösung auf dem Wasser sicherten wir den Mast mit den Groß- und Genuafall.

Am nächsten Morgen half uns der Hafenmeister, eine temporäre Lösung für das Pütting zu bauen, sodass wir trotzdem weiter nach Oer segeln konnten. In Oer stießen Lea und Jelena zusammen mit Ersatzteilen und viel Motivation dazu. Eine vollständige Reparatur sollte trotzdem in Hamburg erfolgen. Voller Tatendrang segelten wir, mit neuem Vertrauen ins Pütting, los und genossen das spritzig-sonnige Wetter auf dem Weg nach Grenaa.

Nachdem wir relativ früh in den Tag starteten, übernahmen Jelena und Lea die Bootsführung, während die anderen noch etwas Schlaf nachholten. Der Wind schlief auf dem Weg nach Aalborg Nebenhavn zwischenzeitlich ein. Dafür lernten wir allerdings Rufus und Fara, unsere neuen Tümmler- Freunde, kennen. Nach

und nach frischte der Wind wieder auf und drehte achterlich, sodass wir letztendlich raumschots unsere Tour fortsetzten. Als wir bei der Einfahrt von Hals ankamen, nahmen wir die Segel runter und setzten unseren Weg unter Motor fort. Wir wollten im unbekannten und engen Fahrwasser des Limfjords keine Risiken eingehen. Sicher erreichten wir nach einem langen, aber schönen Segeltag den Hafen.

Nachdem wir am nächsten Morgen ausgeschlafen hatten, absolvierten Jelena und Lea ihr Frühschwimmen. Nach einem entspannten Frühstück motorten wir nach Aalborg rein, wo wir die Stadt erkundeten. Abends ging es noch in einen Irish Pub, wo wir mit Live-Musik und Bier den Abend ausklingen ließen. Leider gab es für Arne eine große Enttäuschung, da es für ihn als Mitternachtssnack nur noch einen Hotdog und keine Pizza mehr gab.

Nun folgt die Geschichte davon, wie die Crews der ‚fifty-fifty' und der ‚Scharhörn' Menschenleben retteten: Als wir aus dem Limfjord raussegelten, sahen wir, dass die ‚fifty-fifty' die Segel runter nahm und zu einem anderen dänischen Segler motorte. Wir erkannten, dass etwas nicht stimmte, weil Rauch aus dem Schiff aufstieg und Frau und Kinder im Beiboot saßen. Wir ließen unsere Segel fallen und motorten ebenfalls rüber, um zu helfen. Währenddessen hatte die ‚fifty-fifty' dem Boot geholfen, am Kai des dortigen Tankerterminals festzumachen. Wir stauten unseren Feu-

erlöscher aus, legten an und versuchten, so gut wie möglich zu helfen. Die Besatzung des brennenden Bootes verständigte über Funk die Feuerwehr. Als wir die Sirenen hörten, entschlossen wir uns dazu, abzulegen, da die Situation für uns und die Boote zu gefährlich wurde. Wir kreuzten vor dem Terminal, bis sich die Situation etwas beruhigte und die Feuerwehr das Feuer gelöscht hatte. Anschließend setzten wir unseren Weg fort. Niemand trug gesundheitliche Schäden davon.

Als wir auf der weiteren Tour anfangen mussten, zu kreuzen, ließen wir die Segel fallen und fingen an, zu motoren, da wir das Seegebiet nicht ausreichend genug kannten. Über die Zeit drehte uns der Wind komplett auf den Kopf und wir mussten uns den Weg nach Mou Bro durch Wind und Welle stampfen. Kurz vor dem Hafenanlauf wurden wir vom ersten Regen dieser Tour überrascht. Der Wind drehte um 180 Grad, weshalb wir letztendlich doch wieder gut vorankamen. Nach einem gemütlichen

Abendessen im Vereinshaus, gingen wir früh schlafen, da wir am nächsten Tag früh die Tour nach Anholt antreten wollten. Trotzdem genossen wir bei einem Gesellschaftsspiel noch den schönen Sonnenuntergang über der Skyline von Aalborg.

Nach einer kurzen Nacht motorten wir Richtung Sonnenaufgang. Wir setzten, als Wind aufkam, die Segel und jeder holte erstmal etwas Schlaf nach. Als alle wieder wach waren, wurde erstmal über die dekorative Umgestaltung des Bootes diskutiert. Diese Diskussion wurde allerdings von heller Aufregung unterbrochen, als wir etwas im Wasser treiben sahen. Wir steuerten darauf zu und retteten den Luftballon, der dabei war, die Meere zu verschmutzen, aus dem Wasser. Später schlief der Wind ein und wir nutzten die Gelegenheit, holten den Schwimmring heraus und machten eine Badeparty. Nun ging es per Motor weiter nach Anholt. Abends wurde feierlich ein Braten verspeist.

Nach einem schönen sonnigen Hafentag auf Anholt, beschlossen wir in der Nacht vor Anholt zu ankern. Die Nacht, die folgte, war kurz und von der Ankerwache unterbrochen. Verschlafen weckten wir mit dem Mixer die um uns liegenden Boote und starteten die Tour Richtung Odden. Am Anfang segelten wir Spi. Dann drehte der Wind, und wir konnten auf einem Bug und hoch am Wind nach Odden segeln. Zwischendurch schlief der Wind immer wieder ein und die Mannschaft hin und wieder auch.

Nach relativ entspanntem Aufstehen in Odden und letzter kleiner Einkaufstour startete der nächste Tagestörn endlich mal wieder mit gutem Wind, bei dem man nicht nur dümpelte. Um nicht am Sjaellands Rev zu zerschellen, kämpften wir uns durch die Wellen. Unsere Schiffsführerin entdeckte dabei mit ihrem wachsamen Auge, dass beim Pütting etwas nicht stimmte. Um diese Situation bei etwas weniger Krängung besser beurteilen zu können, entschieden wir uns dazu, zweimal zu reffen. Als dabei ein

Schäkel an der Großschot poppte, entschlossen wir das Groß ganz runter zu nehmen. Wir begutachteten den Schaden und bemerkten eine Delle an Deck bei den Wanten, an denen letzte Woche das Pütting kaputt ging. Im Schiff hatte sich die Leiste, an der das Pütting befestigt war, nach oben gebogen. Aus Sicherheitsgründen segelten wir unter Genua in den nächstgelegenen Hafen, in dem laut Hafenführer ein Reparaturservice vorhanden sein sollte.

Nachdem wir im Hafen ankamen, bemerkten wir allerdings, dass dieser nur für Motoren zuständig war. Durch die hilfreiche Unterstützung eines ortsansässigen Segelvereins bekamen wir die Nummer eines Bootsbauers. Da allerdings Wochenende war, konnten wir ihn erst Montag erreichen. Es stand uns also mindestens ein Hafentag bevor.

Am nächsten Tag bekamen wir Unterstützung von der ‚fifty-fifty', die den Schaden ebenfalls begutachtete. Sie hatten uns zwischenzeitlich verlassen, da sie den Heimweg antreten mussten. Am Montag riefen wir sofort beim Bootsbauer an. Wie auch die ‚fifty-fifty' vorschlug, empfahl er uns, nur bei wenig Wind zu segeln. Auch half uns der Hafenmeister, einen Bootsbauer zu organisieren, der sich den Schaden vor Ort nochmal anschaute. Auch er gab die gleiche Einschätzung. Da wir allerdings vorankommen mussten, entschlossen wir uns dazu, die meiste Zeit unter Motor zu fahren. Etwas beruhigt motorten wir weiter nach Rosnaes.

Nachdem wir am Morgen schön warm geduscht hatten, schmissen wir pünktlich, um den ganzen Hafen aufzuwecken, unsere Höllenmaschine an und motorten Richtung Heimat. Die Höllenmaschine dröhnte den ganzen Tag, sodass abwechselnd überlegt wurde, freiwillig nach Hause zu schwimmen. Zwar wurde versucht, die Höllenmaschine mit Musik zu übertönen, jedoch führte dies nur zu einem größeren Hörschaden und Kopfschmerzen. Auf dieser Tour stellten wir immer wieder fest, wie klein die dänischen Tonnen doch sind. Naja, aber vielleicht sind auch einfach ein paar Tonnen, wie die Untiefen-Tonne vor Dagelokke, einfach untergegangen. Zu unserem eigentlichen Ziel, Spodsbjerg, schafften wir es nicht, aber die Höllenmaschine brachte uns zwar

langsam, aber irgendwie nach Dagelokke.

Da weniger Wind war, als angesagt, fuhren wir in den nächsten Tagen ohne weitere Probleme nach Marstal. Im Hafen bot die ‚Lady M' aus der SVAOe an, uns zu begleiten, sodass wir für die Überfahrt nach Deutschland ein Begleitboot hätten, falls etwas passieren sollte. Es war allerdings für den nächsten Tag nicht so viel Wind angesagt, sodass wir doch alleine den Weg nach Holtenau antraten. Hier nochmal ein großer Dank an die Mannschaft der ‚Lady M'!

Auf dem Weg nach Holtenau überlebten wir einen Mordanschlag durch eine Riesenspinne und retteten zum zweiten Mal auf dieser Sommertour die Weltmeere. In Holtenau angekommen, gesellte sich die ‚Papagena' aus dem SVWS zu uns und bot uns sofort an, uns von unserem Schicksal mit der Höllenmaschine zu erlösen und uns durch den Kanal zu schleppen. Dieses Angebot nahmen wir dankend an. Nach einer stürmischen, aber leisen Kanaltour erreichten wir die Hafeneinfahrt von Brunsbüttel. Leider kam dann der Zeitpunkt, an dem wir unsere Maschine wieder anschmeißen mussten. Allerdings machte sie nicht das, was wir von ihr wollten, was wir als kleinere Zickereien abtaten.

Am nächsten Morgen bemerkten wir aber, dass es wohl doch ein größeres Problem gewesen war. Auch unter den größten Mühen der Crew der ‚Scharhörn' und der ‚Papagena' ließ sich der Motor nicht starten. Es wurde entschlossen, den Motor noch für einen Tag ruhen zu lassen, um am Sonntag einen Schlepp nach Hamburg zu suchen. Da dies aber nicht von Erfolg gekrönt war, beschlossen wir am Montag, unter eigener Kraft zurück nach Wedel zu fahren. Endlich berappelte sich auch die Höllenmaschine und erlaubte uns, bei mangelndem Vertrauen unsererseits, die sichere Heimfahrt nach Wedel durchzuführen.

Mit einem kaputten Boot beendeten wir, trotz der vielen Ereignisse, unsere lustige Sommertour.

Dr. Steife-Brise

Dir liegt etwas auf dem Herzen, du traust dich aber nicht, jemanden persönlich zu fragen? Kein Problem: Dr. Steife-Brise berät dich in allen wichtigen Lebens- und Beziehungsfragen.
Mitarbeiter des Teams Dr. Steife-Brise: Hanna Steingrobe und Zora King

Schwertkasten ausöschen

„Hallo Dr. Steife Brise,
ich war letztes Wochenende bei meiner ersten Segeltour mit dem Jugendwanderkutter ‚Finkenwerder'. Mein Kumpel Tobi ist Segler und hat mich mitgenommen. Es war auch total schön und aufregend auf dem Wasser zu sein, vor allem wenn das Boot ‚krängt'. Doch dann ist im Hafen etwas Komisches passiert. Die anderen haben mir gesagt, ich solle den Schwertkasten ‚ausöschen', weil der wohl voller Wasser sei. Also habe ich ein Handtuch in den Schwertkasten gehalten, bis es richtig nass war, und dann über Bord ausgewrungen und immer so weiter. Doch auch nach einer halben Stunde kam das Handtuch noch triefnass aus dem Schwertkasten. Alle haben mich ausgelacht. Habe ich die Prüfung jetzt nicht bestanden? Kann ich jetzt kein Teil der Kuttercrew werden?"
Jan-Kevin (13)

Hey Jan-Kevin,
da wurdest du wohl ein bisschen veräppelt. Ein Schwert ist eine Platte, die senkrecht durch den Rumpf des Schiffes ins Wasser geschoben wird, um Abdrift zu vermindern. Diese Platte wird im Schwertkasten gehalten. Da es ins Wasser gelassen werden muss, befindet sich einfach eine Aussparung im Rumpf. Also hast du versucht, die ganze Elbe mit deinem Handtuch aufzusaugen. Aber mach dir nichts draus. Da müssen alle Neulinge auf dem Kutter durch.

Liebe Grüße und weiterhin viel Spaß auf dem Kutter
von Dr. Brise.

Samenerguss im Schlaf

„Liebes Dr. Steife Brise – Team,
in der letzten Nacht habe ich von meiner Segel-Trainerin (Tanja, 26) geträumt. In meinem Traum sind wir uns nach dem Training, als alle anderen weg waren, nahegekommen. Sie gestand mir am Steg, dass sie mich schon lange gut fand, wir küssten uns und sie öffnete meinen Neo zärtlich. Als ich aufgewacht bin, war so viel Sperma auf meinem Bettlaken wie sonst bei der Selbstbefriedigung. Hab ich mich etwa im Schlaf selbstbefriedigt, ohne es zu merken? Was hat das jetzt zu bedeuten? Bin ich nun in sie verliebt?“
Mick (16)

Hallo Mick,
Du hattest offenbar einen Samenerguss im Schlaf, der durch einen erotischen Traum verursacht wurde. Aber mach dir keine Sorgen. Träume sind nicht die Wirklichkeit. Es sind Phantasien. Sie können zwar einen Hinweis darauf geben, was dich bewegt, aber sind kein klarer Anzeiger dafür, wie du tief im Inneren tickst oder was wirklich einmal passieren wird. Also überlege dir gut, ob du vielleicht wirklich in deine Trainerin verliebt bist oder ob es eine reine Phantasie war. Der Altersunterschied könnte für eine sexuelle Zukunft von euch beiden problematisch sein, unter anderem, weil du noch minderjährig bist und sie eine Autoritätsperson für dich. Manchmal ist es besser, zu akzeptieren, dass die Liebe zu einem Menschen unerfüllt bleiben wird. Aber ein bisschen schwärmen und träumen ist erlaubt.
Grüße von deinem Dr. Steife-Brise Team!

Das Penisproblem

„Hey Dr. Steife-Brise – Team“,
nach dem Segeln gehen wir oft noch mit allen in der Elbe baden. In letzter Zeit fühle ich mich übelst unwohl dabei, weiß auch gar nicht, was los ist mit mir. Nicht so, dass ich in jemanden verliebt wäre. Wenn ich die Mädchen in ihren Bikinis sehe, wird mir ganz anders. Würde ja gern lässig und selbstbewusst sein, denn so bin ich sonst. Aber bekomme immer voll die Erektion, wenn ich nur dran denke. Ich weiß nicht, wie ich ihn in der Badehose verstecken soll. Sie sollen mich nicht für so unreif halten. Was ist los mit mir?‘
Leo (15)

Moin Leo,
Deine körperliche Reaktion ist völlig normal und hat nichts mit deiner Reife zu tun. Was dir gerade immer wieder unerwartet passiert, kommt einer spontanen Erektionen gleich. Auch andere Jungen in der Pubertät erleben das.

Und zwar auch, ohne an Sex gedacht zu haben. Der Grund für das unerwartete Aufrichten deines Penis sind die Hormone, die dein Körper jetzt vermehrt produziert. Das bedeutet also: Du hast keinen Einfluss auf diese Körperreaktion. Vielleicht kannst du es mit einem Handtuch tarnen oder schwimmst noch ein paar Bahnen, bis sich dein Körper wieder beruhigt hat.
Grüße,
dein Dr. Steife-Brise Team!

Frust statt Lust

„Lieber Dr. Steife Brise,
ich habe das Gefühl, dass alle um mich herum in der Pubertät sind. Ich bin mir nicht sicher, ob ich schon soweit bin. Nach dem Segeltraining wird in der Mädchen Umkleide immer über Jungs geredet und ich denk immer nur – was war das für ein geiles Training. Ich liebe Segeln über alles, nichts macht mehr Spaß und bringt mir mehr Euphorie. Also was soll das alles? Verliert man in der Pubertät die Lust am Segeln?“
Beke (13)

Hallo liebe Beke,
ob man in die Pubertät kommt, ist keine Entscheidungsfrage. Der Beginn und der Verlauf der Pubertät werden in erster Linie genetisch gesteuert. Ist man in diesem Entwicklungsstadium, kommt es unter der deutlich erhöhten Konzentration der Geschlechtshormone dann bei beiden Geschlechtern zur vollständigen Ausprägung der sekundären Geschlechtsmerkmale, wie etwa der geschlechtsspezifischen Körperbehaarung und der weiblichen Brust. Dazu kommt noch die vermehrte Ausschüttung von Hormonen. Du und deine Freunde reagiert dadurch auf viele Situationen mit stärkeren Gefühlen. Die Kombination von hormonellen und situativen Faktoren kann dann für die Stimmungsschwankungen und Launenhaftigkeiten verantwortlich sein. Aber keine Sorge, dein Interesse am Segeln wird nicht so schnell vergehen, auch wenn du in die Pubertät kommst. Vielleicht hast du durch die vermehrten Hormone sogar noch viel mehr Freude daran.
Lass dich nicht unterkriegen.
Dein Dr. Steife-Brise

Virtuelle Sexualität

„Lieber Dr. Steife-Brise,
vor ein paar Wochen im Trainingslager hat mich ein Junge geküsst, in den ich auch schon länger verliebt gewesen bin. Seitdem schreiben wir auch voll nett bei WhatsApp und ich dachte, wir wären jetzt zusammen. Doch ich musste erfahren, dass er am gleichen Abend auch ein anderes Mädchen geküsst hat. Was soll ich jetzt nur tun?“
Lisa (12)

Liebe Lisa,
rede persönlich mit ihm. Vielleicht war ihm gar nicht klar, welche Gefühle du für ihn hast und er meinte den Kuss eher unverbindlich. Beim Schreiben können schnell Missverständnisse entstehen. Nur, wenn du mit ihm spricht, kannst du herausfinden, welche Gefühle er hat und was er wirklich von dir will.
Dein Dr. Steife-Brise.

Big Boobs on Boat

„Liebes Dr. Steife-Brise-Team,
beim Segeln im Neo ist mir aufgefallen, dass jetzt alle Mädels große Brüste bekommen. Ich leider noch so gar nicht. Eine Freundin meinte, dass sie einen Busen bekommt, seit sie die Pille nimmt. Kann ich auch die Pille nehmen um einen größeren Busen zu bekommen?
Maja (14)

Liebe Maja,
dass von der Einnahme der Anti-Baby-Pille die Brüste zunehmen, ist sehr unwahrscheinlich. Eine Brustvergrößerung durch die Pille ist meist auf eine Wassereinlagerung zurückzuführen, welche nach ein paar Monaten verschwindet - und die Brust ist dann wieder so groß wie früher. Also lass lieber erst einmal die Finger davon, wenn du sie nicht zu Verhütungszwecken brauchst. Aber mach dir nichts draus: Oft geht mit der Einnahme der Pille auch eine Gewichtszunahme einher, was zwar die Brust zunehmen lässt, aber auch alle anderen Fettpölsterchen.
Liebe Grüße von Dr. Steife Brise.

Guck mal über'n Tellerrand!

Immer nur Fleetrace ist langweilig, findet ihr? Stimmt! Doch zum Glück ist Segeln ja ein vielfältiger Sport - hier stellen wir euch verschiedene Möglichkeiten vor, in die es sich lohnt, mal hineinzuschnuppern.

von Maike Christiansen

© Match Race Germany

Matchrace

Das klassische Matchrace hat mit dem America's Cup auf Katamaranen nur noch recht wenig zu tun - Katamarane sind zwar spektakulär anzuschauen, taktisch ist aber ein richtiges Matchrace viel spannender. Es segeln zwei Boote direkt gegeneinander, welche versuchen, das jeweils andere Boot zu kontrollieren. Das fängt schon beim Start an - das sich vom Fleetrace unterscheidende Startprozedere ermöglicht noch mehr taktische Optionen. Durch das Match hindurch, welches im Gegensatz zum Fleetrace rechtsherum gesegelt wird, kämpfen die Mannschaften mit Wendenduellen, Abdeckung des anderen, Hochluven etc. darum, als erstes Boot die Ziellinie zu überqueren. Durch das sogenannte „direct judging" befinden sich immer zwei Schiedsrichter auf der Bahn, welche direkt über Proteste entscheiden und mittels Flaggen ihre Entscheidungen bekannt geben. Die Schiffe werden vom Veranstalter zur Verfügung gestellt.

In Hamburg veranstaltet der HSC an der Alster mehrmals im Jahr zum Teil hochkarätige Matchraces. Weiterhin gibt es beim ASV Hamburg eine aktive Matchrace-Gruppe.

http://www.matchrace.de
http://www.hsc-regatta.org/
http://www.asv-hamburg.de/

Teamrace

In Deutschland bisher noch hauptsächlich als Optisparte gesehen, erfreut sich das Teamrace im internationalen Umfeld immer größerer Beliebtheit. Es geht es darum, mit einer Gruppe von Booten, welches das Team bildet, gegen andere Teams anzutreten. So segeln nach einem festgelegten Schema jeweils zwei Teams gegeneinander und sammeln Punkte - ein gewonnenes Match bringt einen Punkt, Sieger ist dasjenige Team mit der niedrigsten Gesamtpunktzahl. Die Matches werden nach dem Low-Point-System ausgesegelt. Bei Punktgleichheit gewinnt das Team, welches in der Wettfahrt nicht den ersten

Platz belegt hat. Der Reiz beim Teamrace besteht darin, in einer Gruppe zu segeln und nicht nur auf den eigenen Erfolg bedacht: Das Team steht im Vordergrund. So muss man auch mal zurücksegeln, um schwächeren Teammitgliedern zu helfen oder um Gegner nach hinten zu segeln. Schiedsrichter begleiten wie beim Matchrace das Geschehen und vergeben Strafen direkt auf dem Wasser. Der HSC veranstaltet einmal im Jahr das 2K-Teamrace, eine abgewandelte Form, bei der ein Team aus zwei Kielbooten -2K- besteht.
http://2kteamracing.com/
http://www.hsc-regatta.org/

Alsterglocke

Die populäre Alsterglocke ist eine jährlich stattfindende Regatta, in welcher es darum geht, eine bestimmt Anzahl Runden um einen festgelegten Kurs auf der Alster zu segeln. Es gibt zwei Mannschaften für jedes Boot, und nach jeder Runde wird im fliegenden Wechsel am Steg die Crew (und das alkoholische Getränk in der Hand) getauscht. Hier mischt jede Bootsklasse mit, die man sich nur vorstellen kann, da die Auswertung über den Yardstick der Boote erfolgt. Eine fröhliche Veranstaltung mit mehreren hundert teilnehmenden Seglern, bei welcher man mit Freu(n)den den Saisonabschluss feiern kann.
http://www.alsterglocke.de/

24-Stunden-Regatta

Diese Regatta ist tatsächlich das, wonach sie klingt: 24 Stunden lang. In den 24 Stunden wird auf Jollen und kleinen Dickschiffen auf der Alster darum gekämpft, die meiste Strecke nach berechneter Zeit zurückzulegen. Nach jeder Runde um die Alster wird die eine Hälfte der Crew an der Regattabasis, dem Unisteg, gegen die andere Hälfte ausgetauscht. Für jemanden, der einen geregelten Acht-Stunden-Schlaf braucht, ist diese Regatta wohl nichts - für alle anderen aber mal etwas erfrischend anderes. Außerdem die einzige Möglichkeit, die Alster nachts unter Segeln zu erleben.
http://www.asv-hamburg.de/

Hamburgischer Verein Seefahrt (HVS)

Im HVS wird jungen Menschen das Hochseesegeln nahegebracht. Mit zwei vereinseigenen Yachten, der HASPA HAMBURG mit 52 Fuß Länge und der BROADER VIEW HAMBURG (57 Fuß), werden Touren und Regatten auf dem ganzen Globus gesegelt. Die jungen Crews führen die Schiffe eigenverantwortlich und organisieren den Betrieb und Unterhalt der Schiffe. Das Ganze funktioniert durch finanzkräftige Sponsoren und einen unge

schriebenen Generationenvertrag zwischen Alt und Jung. Um beispielhaft ein Projekt zu nennen: Im Dezember 2015 segelte die HASPA HAMBURG auf der anderen Seite des Erdballs beim Sydney-Hobart-Race in Australien mit. Aber keine Sorge, auch junge Menschen, die einfach nur Touren auf der Ostsee segeln wollen, kommen auf ihre Kosten.
http://www.hvs-hamburg.de/

Segel-Bundesliga

Kurze, knackige Wettfahrten, Teamgedanken statt Einzelkampf, sportliche Schiffe: Mittlerweile schon in ihrer fünften Saison, ist die deutsche Vereinsmeisterschaft zum festen Bestandteil von Segeldeutschland geworden. Auch die Hamburger Vereine sind gut dabei: In der ersten und zweiten Liga sind der NRV, der HSC, der BSC, der MSC zum Teil vorne mit dabei. Der Einstieg für neue Vereine ist schwierig, aber nicht unmöglich: Jeden Herbst wird eine Relegation zwischen den letzten sechs Tabellenplätzen der zweiten Liga und 52 aufstrebenden Vereinen ausgesegelt.
http://segelbundesliga.de/

Schiedsrichter

Wie wäre es, die Regattabahn mal auf eine etwas andere Art und Weise kennenzulernen? Als Schiedsrichter darf man endlich mal selbst die Regelverstöße ahnden, die man als aktiver Segler stets mitkriegt. Um eine regionale Lizenz zu kriegen, muss man das jeweilige Grundseminar besucht

haben, Mitglied in einem DSV-Verein und bei mindestens vier Ranglistenregatten im Team des Schiedsgerichtes eingesetzt sein. Grundseminare bietet der Hamburger Segler-Verband an.
www.hamburger-segler-verband.de

Trainer

Die Jugendabteilungen der Vereine freuen sich riesig über Jugendliche, die etwas von ihrem Wissen weitergeben wollen; Optikinder sind begeistert, wenn ihre Trainer nur wenige Jahre älter sind als sie selber. Um die Grundlagen der Trainingsvorbereitung zu lernen und einen Qualifikationsnachweis zu bekommen, kann man ab dem Alter von 16 Jahren einen Trainer-C-Breitensport-Lehrgang beim Landesverband absolvieren. Dieser ist über mehrere Wochenenden verteilt, am Ende muss man eine theoretische und praktische Prüfung absolvieren. Wenn man es mit seinem Verein abspricht, übernimmt dieser zumindest meistens auch die Kosten. Gut zu wissen: Der Verein bekommt mehr Zuschüsse, wenn man eine Trainerlizenz hat.
www.hamburger-segler-verband.de

Ab auf's Wasser!

© Maike Christiansen

Jugendsegeln in Hamburg

Vom Freizeit- und Tourensegeln über den ambitionierten Regattasport bis zum Hochseesegeln: Dem Segelnachwuchs stehen in Hamburg alle Möglichkeiten offen.

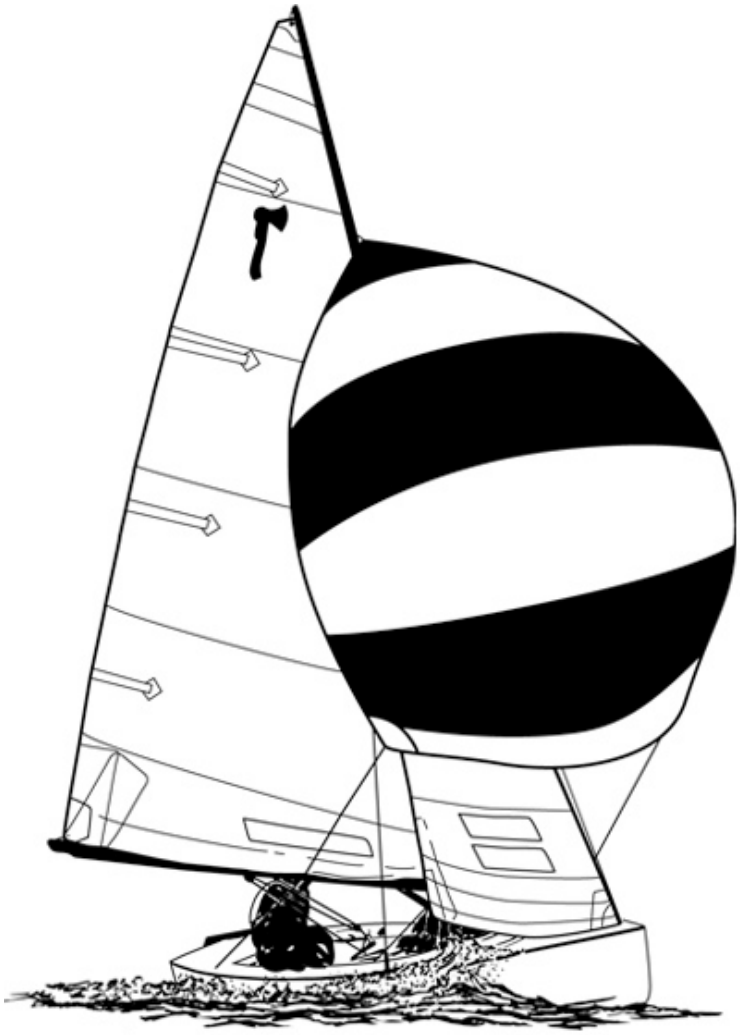
Von Katrin Lischka (Texte), Thea Harksen und John Peters (Grafiken)

So unterschiedlich wie die Reviere sind auch die Hamburger Vereine: Die einen stellen begabten Nachwuchstalenten hochwertige und konkurrenzfähige Regattaboote und professionelles Training zur Verfügung; andere setzen auf Jugendkutter und seegehende Boote, auf denen junge Seglerinnen und Segler bereits frühzeitig Verantwortung übernehmen und lange Törns segeln können. Eines haben alle Vereine gemeinsam: Einsteiger bekommen eine solide Grundausbildung und engagierte Betreuung.

Einen Überblick über die Segelmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche in den Hamburger Segelvereinen - von den Kosten über die Segelreviere bis zum Bootsmaterial - bekommt Ihr auf den nachfolgenden Seiten. Die Kontaktdaten haben wir für Euch zusammengefasst.

Bis bald auf der Alster, Elbe oder wo auch immer schiffbares Wasser ist!

Verein	AJS	ASC	ASV	BSC
Name	Alster Jugend Segelclub e.V.	Altonaer Segel-Club e.V.	Akademischer Segler-Verein Hamburg e.V.	Blankeneser Segel-Club e.V.
Aufnahmegebühr/ Jahresbeitrag für Jugendliche in €	50/50	20 / 40	0/ 105	37,50 (bis 14), 75 (bis 18) / 60 (bis 14), 120 (bis 18)
Optimist-Dinghy	ja	ja	ja	ja
Laser/ Laser Radial	nein	nein	ja	ja
420er	ja	nein	nein	nein
29er	nein	nein	nein	nein
Pirat	nein	ja	nein	ja
Jugendwanderkutter	nein	nein	nein	ja
J/24-Kielschiff	nein	ja	nein	ja
Kielschiffe	-	-	Elan 40, Hanse 301, GibSea 242, Etap 21i	J70
Sonstige	Teeny, Conger	-	Dyas, Conger, Laser 2, Laser Bahia	RS-Feva
Segelreviere	Alster	Elbe und Ostsee	Alster, Elbe, Schlei, Nord-/Ostsee	Elbe und Ostsee
Anmerkungen	Voraussetzung Jüngstenschein. 0151/288441591	-	kleine Lerngruppen im Opti, Laser2 für sportliches Segeln, Segelfreizeit in den Herbstferien	Der erste Verein an der Elbe. Team in der ersten Segelbundesliga.
Web-Adresse	www.ajus-hamburg.de	www.asc-elbe.de	www.asv-hamburg.de	www.bsc-hamburg.de
E-Mail	-	jugendwart@asc-elbe.de	jugendobmann@asv-hamburg.de	jugendabteilung@bsc-hamburg.de
Stand	2014	2010	2014	2017



Pirat

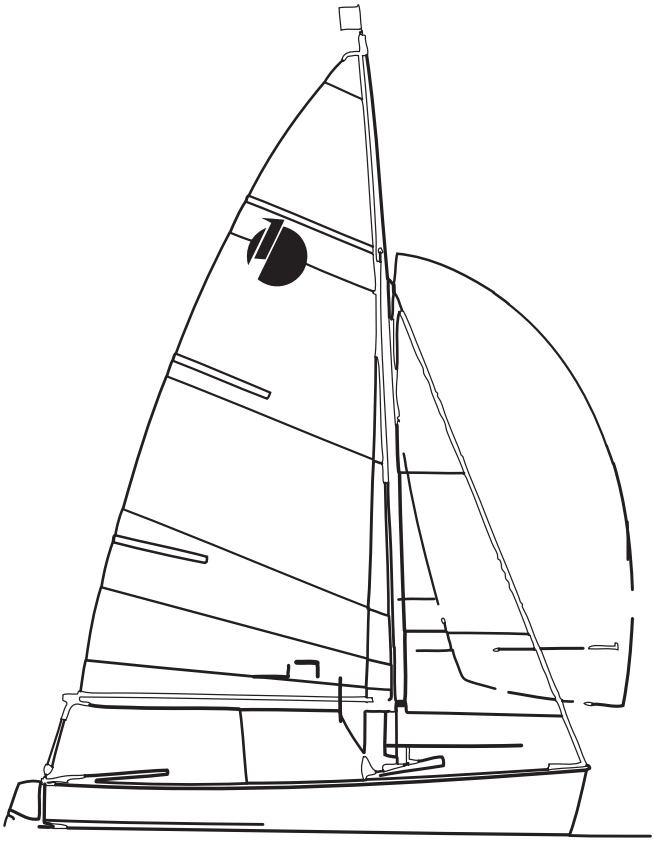
Die Jolle mit dem Hackebeil im Segel ist eine bereits seit vielen Jahren offiziell anerkannte Jugendbootsklasse. Sie ist für eine Crew mit zwei Personen bestimmt. Für Regatten sollte man zwölf Jahre oder älter sein. Nicht nur Jugendliche segeln das langlebige Boot, sondern auch viele Erwachsene dürfen sich Piratsegler nennen. Charakteristische Merkmale einer Piratenregatta sind der große taktische Anspruch und die gemeinschaftliche Szene. Ein weiterer großer Vorteil ist, dass der Knickspanter bei jedem Wind Spaß machen kann. Auch in Hamburg gibt es aktive Segler aller Altersstufen.
www.piraten-kv.de

Verein	BCB	BWSV	DWSC	ESV
Name	Boots-Club Biber Hamburg e.V.	Bille-Wander-Segel-Verein e.V. von 1921	Deutscher Windsurfer Club e.V.	Elb-Seglervereinigung e.V.
Aufnahmegebühr/ Jahresbeitrag für Jugendliche in €	0 / 33	0 / 22 (bis 14 Jahre), 37 (bis 21 Jahre)	0/45	0 / 36
Optimist-Dinghy	ja	ja	nein	ja
Laser / Laser Radial	nein	nein	nein	nein
420er	ja	-	nein	nein
29er	nein	nein	nein	nein
Pirat	nein	-	nein	nein
Jugendwanderkutter	nein	nein	nein	nein
J/24 - Kielschiff	nein	nein	nein	ja
Kielschiffe	-	-	-	-
Sonstige	15er Jk., 505er	2 Jollen	3 BicTechno293, 4 Kites	Zugvogel
Segelreviere	Dove-Elbe	Billwerder Bucht	Fehmarn, Barth, DK	Köhlfleet (Elbe)
Anmerkungen	-	Wir kümmern uns besonders intensiv um das Jüngstensegeln. Die Segelausbildung: Montags von 17°° bis 19°°.	Kinder- u. Jugendwochen im Jahr. Kurse für Kitesurfen ab 14 Jahren, Einsteiger u. Fortgeschrittene.	-
Web-Adresse	www.bootsclub-biber.de	www.bwsv-hamburg.de	-	www.elb-seglerv-ereinigung.de
E-Mail	info@bootsclub-biber.de	nils.meier@bwsv-hamburg.de	surfen@dsv.org	info@elb-segler-vereinigung.de
Stand	2010	2015	2015	2017

Verein	HSC	HVS	JKN	MSC
Name	Hamburger Segel-Club e.V.	Hamburgischer Verein Seefahrt e.V. Segelgruppe Störtebeker	Jacht-Klub Nordwest e.V. Hamburg	Mühlenberger Segel-Club e.V.
Aufnahmegebühr/ Jahresbeitrag für Jugendliche in €	100 (erst im 2. Jahr fällig) / 117	0 / 80	0 / 25	46 / 85 (bis 13 Jahre), 121/105 (Jugendliche)
Optimist-Dinghy	ja	nein	nein	ja
Laser / Laser Radial	nein	nein	nein	ja
420er	nein	nein	nein	ja
29er	ja	nein	nein	nein
Pirat	nein	neiin	nein	ja
Jugendwanderkutter	nein	nein	ja	nein
J/24 - Kielschiff	nein	nein	nein	nein
Kielschiffe	J22	Hochseeyachten IRC/Offshore	Albin Express	J70, X35, X41
Sonstige	O'pen BIC	-	Europe	Laser Bahia
Segelreviere	Alster, Elbe, Nord- und Ostsee	Weltweit, Nord- und Ostsee, Atlanktik	Elbe und Ostsee	Elbe und Ostsee
Anmerkungen	Möglichkeit zum Segeln, Zugehörigkeit zu einer tollen Jugendgruppe, 40 Vereinsboote, Training, Ausbildung und Social Life	Ausbildung Hochseesegeln; Seemannschaft	Jugendliche aus Hamburg zum Segeln auf der Albin Express für Fahrtensegeln und Regatten gesucht. Momentan keine Kuttercrew.	Eine der größten Jugendabteilungen bundesweit; vom Einsteiger bis zum Regattasegler alles möglich.
Web-Adresse	www.hamburger-segel-club.de	www.hvs-hamburg.de	www.jkn-hamburg.de	www.msc-elbe.de
E-Mail	jugendobmann@hsc-hamburg.de	info@hvs-hamburg.de	jkn@jkn-hamburg.de	alexander-goltz@msc-elbe.de
Stand	2017	2010	2014	2018

29er

Der 29er ist eine recht junge Bootsklasse. Die ersten Boote wurden 1998 gebaut. Der 29er ist ein Skiff, d.h. eine Zweimann-Gleitjolle, die mit Gennaker gesegelt wird. Der 29er wurde extra für Einsteiger in den (Skiff-)Segelsport konzipiert und ist für Jugendliche ab etwa 13 Jahren gut zu segeln. Dabei kommt es mehr auf das Crewgewicht an, welches idealerweise zwischen 100 und 145 kg liegt sollte. Der 29er ist gegenüber dem Piraten oder dem 420er vom Handling teilweise schwerer zu segeln, dafür aber wendiger und schneller - der Rekord liegt bei mittlerweile über 25 Knoten. Bei der typischen Segelweise steht der Vorschoter im Trapez, während der Steuermann sitzend im Ausreitgurt hängt. Der 29er ist aufgrund seiner Form im Vergleich zu anderen Jollen schwerer aufrecht zu halten. In den letzten Jahren hat der junge Skiff einen großen Zulauf an Neueinsteigern erfahren. Viele 49er-Segler der Zukunft gehen aus diesem Boot hervor. Auch einige Hamburger Vereine setzen auf den 29er als Jugendboot. www.29erkv.de



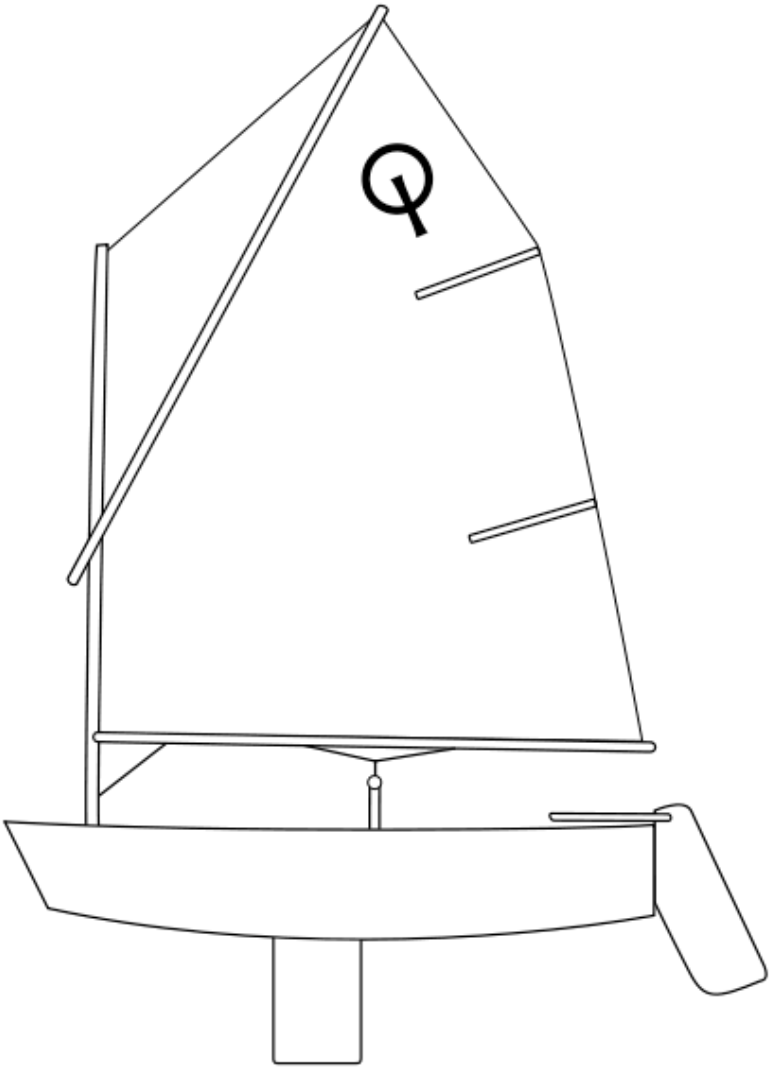
Teeny

Der Teeny ist die Optimisten-Alternative für Segler im Alter von 8 bis 15 Jahren. Im Gegensatz zum Opti steht hier das Segeln in einem zweiköpfigen Team im Vordergrund. Die Ausbildung erfolgt doppelseitig, die Positionen, Steuermann/frau und Vorschoter/in, auf dem Schiff können je nach Entwicklungsstand des Teams getauscht werden. Segelanfänger können über den Seiteneinstieg als Vorschoter an den Segelsport heran geführt werden. Durch seine technische Ausrüstung mit Spinnaker und Trapez bietet er ideale Voraussetzungen für die seglerischen Laufbahnbeginn in Zweimannjollen. In Hamburg besitzen einige Vereine der Ausbildung zugedachten Teenys.
www.teeny-kv.de

Verein	NRV	OSG	SC4	SEP e.V.
Name	Norddeutscher Regatta-Verein	Ostsee Segler Gemeinschaft	Segel-Club Vierlande e.V.	Segelprojekt e.V.
Aufnahmegebühr/ Jahresbeitrag für Jugendliche in €	0/120 (Jüngste), 125 / 210 (Jugend)	60 /144	0 / 75 (Jüngste), 0/100 (Jugend)	0 / 60
Optimist-Dinghy	ja	beib	ja	nein
Laser / Laser Radial	ja	ja	ja	nein
420er	ja	nein	nein	ja
29er	nein	nein	nein	nein
Pirat	nein	ja	nein	ja
Jugendwanderkutter	nein	nein	nein	nein
J/24 - Kielschiff	nein	nein	nein	nein
Kielschiffe	-	-	-	-
Sonstige	Laser Bahia	Möwen, Laser Bahia, Lis-Jollen, Impala, 470er, 505er, Zugvogel	Teeny	26er Jollenkreuzer, Zugvogel, 470er
Segelreviere	Alster, Elbe, Ostsee	Alster, Elbe, Ostsee	Hohendeicher See und Oberelbe	Elbe und Ostsee
Anmerkungen	Anfängerausb. auf Optis; Regattaausb. auf Optis, Laser und 420er; Funsegeln auf Optis und Laser Bahia	Unkomplizierter Zugang zu vereinseigenen Booten. Segelschule angeschlossen.	Auch Quereinsteiger älter als 20 Jahre willkommen. Mit Regattatraining und Anfängerausbildung	Schulsegeln, Bootspatenschaften, Projektwoche in Heiligenhafen, Bootshaus in Cranz und Neugraben
Web-Adresse	www.nrv.de	https://osgev.de/	www.sc4.de	segelprojektev.de
E-Mail	jugend@nrv.de	-	jugendwart@sc4.de	webmaster@segelprojektev.de
Stand	2018	2015	2017	2013

420er

Der 420er ist eine Zwei-Mann-Jolle für Segler im Alter von etwa 11 bis 13 Jahre (Einstiegsalter bedingt durch Körpergröße und –gewicht) bis 18 Jahre. Er hat eine Länge von 4,20 m und ist mit Trapez und Spinnaker ausgerüstet. Das Gleitboot ist sowohl von männlichen, weiblichen wie auch von gemischten Mannschaften gut zu beherrschen. Der 420er wird weltweit gesegelt. Auch die meisten Hamburger Vereine nutzen den 420er maßgeblich als Ausbildungsboot für Jugendliche mit Regattaambitionen.
www.uniqua.de

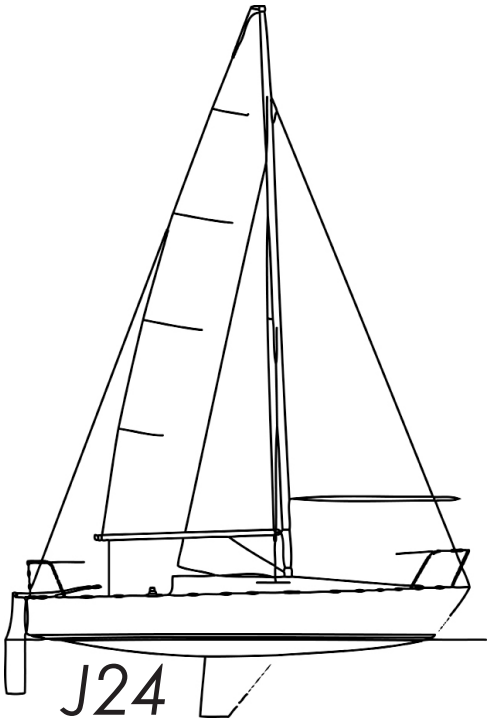


Optimist

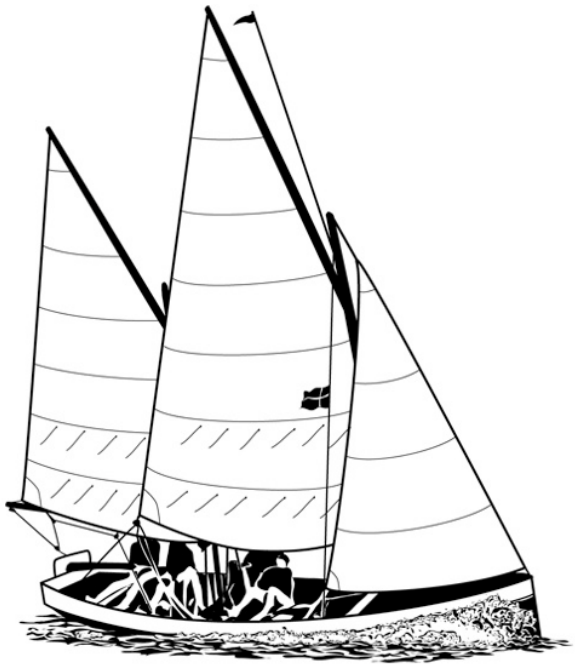
Der Optimist, oder kurz Opti, ist das ideale Boot für Segelanfänger und Segelanfängerinnen ab sieben Jahren. Es kann bis zum Alter von 15 Jahren gesegelt werden. Die Rumpfform, die Besegelung und die Segeleigenschaften bringen ein hohes Maß an Sicherheit: Der Optimist ist unsinkbar. Wegen seiner guten Segeleigenschaften, der sehr übersichtlichen und zweckmäßigen Ausstattung und seines unkomplizierten Riggs hat sich der Opti weltweit als anerkanntes Jüngstenboot durchgesetzt. Fast alle erfolgreichen Seglerkarrieren der letzten 10 bis 15 Jahre haben im Opti begonnen. Alle jüngstenausblidenden Hamburger Vereine schulen auf Optimisten.
www.dodv.org

Verein	SCNK	SCOe	SCRhe	SCTOe
Name	Segelclub Neßkanal e.V.	Segel-Club Oevelgönne von 1901 e.V.	Segelclub RHE e.V.	Segelclub Tümmler Oevelgönne von 1923 e.V.
Aufnahmegebühr/ Jahresbeitrag für Jugendliche in €	50 / 100	0 / 38 (Jüngste), 25/38 (Jugend)	0 / 110	0 / 30
Optimist-Dinghy	ja	ja	ja	nein
Laser / Laser Radial	ja	nein	nein	nein
420er	nein	ja	ja	nein
29er	nein	nein	nein	nein
Pirat	nein	ja	ja	nein
Jugendwanderkutter	nein	ja	ja	nein
J/24 - Kielschiff	nein	nein	nein	nein
Kielschiffe	-	-	Sigma 41, First 31.7, Optima 92	-
Sonstige	Conger	Flying Bee	diverse Jollen	Schwertzugvogel
Segelreviere	Unterelbe	Elbe und Ostsee	Alster, Elbe, Ostsee	Elbe
Anmerkungen	-	Eigenes Clubgelände mit 3 Hallen und Clubhaus. Enger Kontakt. Jugendarbeit hat hohen Stellenwert und wird gut unterstützt.	-	-
Web-Adresse	www.scnk.de	www.scoe.de	www.sc-rhe.de	www.sctoe.de
E-Mail	jugendwart@scnk.de	Jugend@scoe.de	info@sc-rhe.de	info@sctoe.de
Stand	2013	2017	2013	2013

Verein	SCU	SG HFB	SKH	SVAOe
Name	Segelclub Unterelbe e.V.	Segelgemeinschaft Hamburger Flugzeugbau e.V.	Segler-Kameradschaft „Hansa" e.V.	Segler-Vereinigung Altona-Oevelgönne e. V.
Aufnahmegebühr/ Jahresbeitrag für Jugendliche in €	0 / 30	60 (ab 18 Jahre) / 40	61 / 66	0/ 75
Optimist-Dinghy	ja	ja	ja	ja
Laser / Laser Radial	nein	nein	nein	nein
420er	ja	ja	nein	ja
29er	nein	nein	nein	nein
Pirat	nein	nein	nein	ja
Jugendwanderkutter	nein	nein	ja	ja
J/24 - Kielschiff	nein	nein	nein	ja
Kielschiffe	Albin Express	2	Cometone, Love-Love, Drabant 27	Albin Express
Sonstige	-	6 Jollen	Zugvogel, Wegu Jolle	RS Feva, Europe, C55
Segelreviere	Elbe und Hamburger Yachthafen Wedel	Alster, Elbe, Ostsee	Bille, Alster, Elbe, Nord- und Ostsee	Alster, Elbe, Nordsee und Ostsee
Anmerkungen	Pflege der Kameradschaft und der Segelausbildung für Jugendliche	Hier sagt man: „Das ist die Freiheit, die ich meine!"	Segeln lernen auf Jugendkutter und Kielschiffen, gemeinschaftliche Aktivitäten auch im Winter, günstige Liegeplätze für eigene Schiffe.	Breite und intensive Ausbildung im Jüngsten- und Jugendbereich an. Führerscheinausbildung vom Jüngstenschein bis zum SHS.
Web-Adresse	www.scu-elbe.de	www.sg-hfb.de	www.sk-hansa.de	www.svaoe.de
E-Mail	opti@segelclubunterelbe.de	1.Sportwart@sg-hfb.de	ap@sk-hansa.de	becker@svaoe.de
Stand	2017	2015	2015	2017



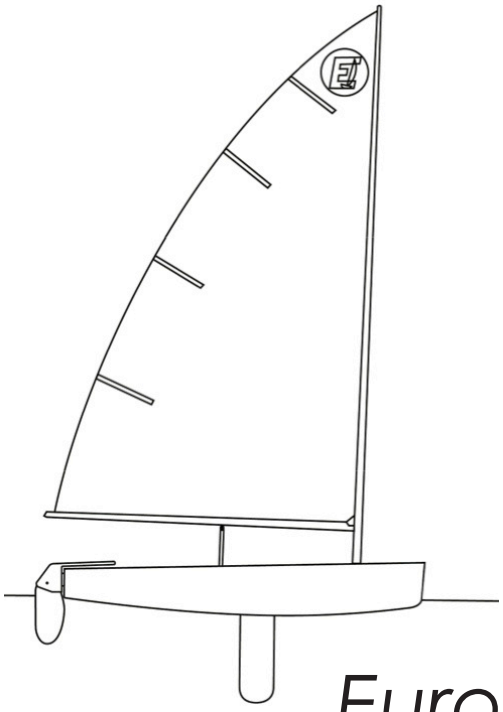
Die J24 ist ein sportliches Kielboot mit guten Gleiteigenschaften, welches für regattaambitionierte Jugendliche und Junioren ideal ist. Es wird auf Regatten in der Regel von fünf Leuten mit maximal 400 kg Crewgewicht gesegelt. Problemlos lässt sich die J24 aber auch von zwei Personen segeln. Fahrtentauglichkeit bescheinigen J24-Segler ihren Booten ebenfalls. Die gut trailerbare J24 ist weltweit verbreitet. Bei Europa- und Weltmeisterschaften treffen große Teilnehmerfelder aufeinander. Auch im norddeutschen Raum finden viele J24-Regatten mit großen Starterzahlen statt. In den Hamburger Vereinen ist die J24 derzeit die am weitesten verbreitete Juniorenbootsklasse.
www.j24.de



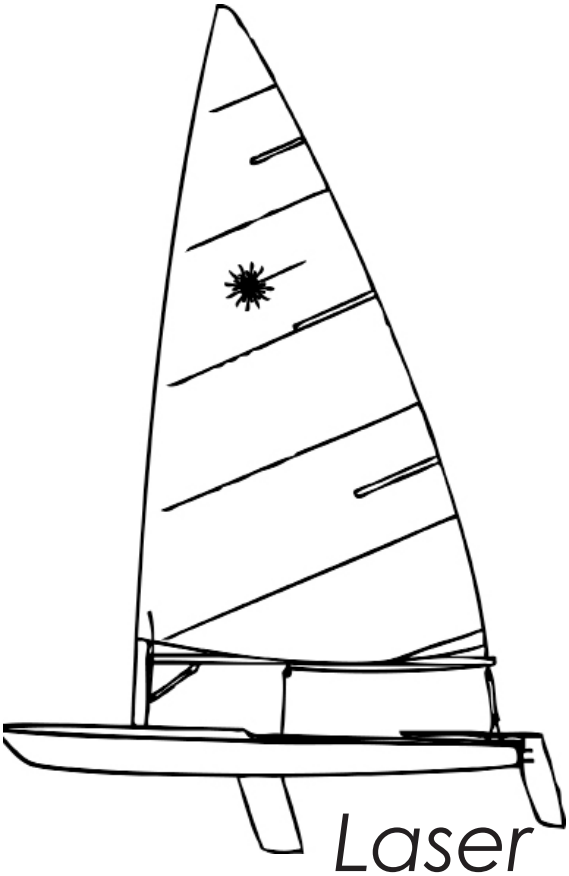
Jugendwanderkutter

Seemannschaft und Teamgeist erlernt man an Bord eine Jugendwanderkutters. Die Mitsegler nennen sich Kutterrussen, der Kutterführer kurz Kufine oder KuFü - internantional bekannt ist die deutsche Flotte, die hauptsächlich im Sommer die Ostsee und deren Insel- und Küstenwelt unsicher macht. Auch sind die Regatten der zweimastigen Mannschaftsboote ein fester Bestandteil der weltberühmten Kieler Woche. Im Vergleich zu anderen Jugenbootsklassen ist der der Kutter recht traditionell getakelt, was Wissen in puncto Segel- und Bootseigenschaften besoders fordert und lehrt.
www.hsgj-hamburg.de

Verein	SKT	SVGS	SVN	SVR
Name	Segler Kameradschaft Teufelsbrück von 1953 e.V.	Segelvereinigung Sinstorf e.V.	Segler-Vereinigung Niederelbe e.V.	Segler-Vereinigung Reiherstieg von 1926 e.V.
Aufnahmegebühr/ Jahresbeitrag für Jugendliche in €	0/0	25 / 85	0 / 50	0 / 40
Optimist-Dinghy	ja	ja	ja	ja
Laser / Laser Radial	nein	nein	nein	nein
420er	nein	nein	nein	nein
29er	nein	nein	nein	nein
Pirat	nein	nein	nein	nein
Jugendwanderkutter	nein	nein	ja	ja
J/24	nein	nein	nein	nein
Kielschiffe	-	-	X79	Nadine 24
Sonstige	-	RS Feva, RS Vision, Klepper Trainer	-	-
Segelreviere	Finkenwerder	Neuländer See	Elbe und Ostsee	Oberelbe
Anmerkungen	-	Training für Jüngste, Jugendliche und Erwachsene in Hamburg-Harburg in familiärer Umgebung	Kontakt Jugendleiter: Clemens Weber, Telefon 0179 1516160	Zur Zeit keine Optiausbildung
Web-Adresse	www.skt-hamburg.de	www.svgs-hamburg.de	www.svn-hamburg.de	www.svr-hamburg.de
E-Mail	hartmut@alexanderprahm.de	jugendobmann@svgs-hamburg	jugend@svn-hamburg.de	info@hamburg.de
Stand	2017	2018	2014	2010



Europe



Laser

Für Jugendliche, die nach dem Opti lieber weiter in einer Einmannjolle segeln wollen, bietet der DSV die Jugendboot-Klassen Europe und Laser Radial an. Beide können sowohl von Jungen als auch von Mädchen gesegelt werden. Vom Laser Radial ist später ein optimaler Umstieg in den Laser Standard möglich. Beide Boote sind sportliche Gleitjollen und werden nicht nur in Deutschland, sondern weltweit gesegelt. In Hamburg werden beide Bootsklassen von den Vereinen für die Ausbildung Jugendlicher genutzt.
www.europe-class.de
www.laserklasse.de

Verein	SVWS	TuSF	VFS	VHS
Name	Segel-Verein Wedel-Schulau e.V.	Turn- und Sportverein Finkenwerder von 1893 e.V. Abteilung Segeln	Vereinigung Freier Segler e.V. von 1983	Vereinigung Harburger Segler e.V.
Aufnahmegebühr/ Jahresbeitrag für Jugendliche in €	0 / 78	25/156 (Jüngste), 156/156 (Jugendliche), 600/140 (Junioren)	-	0 / 30
Optimist-Dinghy	ja	ja	-	nein
Laser / Laser Radial	nein	nein	-	nein
420er	nein	ja	-	nein
29er	nein	nein	-	nein
Pirat	ja	nein	-	nein
Jugendwanderkutter	ja	ja	-	ja
J/24	ja	-	-	nein
Kielschiffe	-	Albin Express	-	-
Sonstige	Teeny	Teeny	-	-
Segelreviere	Elbe, Schlei	Elbe und Ostsee	Wedel	Elbe, Nord- und Ostsee
Anmerkungen	Viele engagierte Menschen, die Spaß am Segeln und vielen anderen gemeinsamen Aktivitäten haben!	-	-	-
Web-Adresse	www.svws.de	www.tusfinkenwerder.de	www.vfs-elbe.de	www.harburger-segler.de
E-Mail	jugend@svws.de	jugendwart@segeln.tusfinkenwerder.de	vorstand@vfs-elbe.de	rasorfish@aol.de
Stand	2015	2018	2017	2013

Verein	WCH	WVE	YCM	
Name	Windsurfing Club Hamburg e.V.	Wassersport Verein Elbe e.V.	Yachtclub Meridian e.V.	
Aufnahmegebühr/ Jahresbeitrag für Jugendliche in €	0/75	0/36	50 / 62,68	
Optimist-Dinghy	nein	ja	ja	
Laser / Laser Radial	nein	nein	ja	
420er	nein	nein	ja	
29er	nein	nein	nein	
Pirat	nein	nein	ja	
Jugendwanderkutter	nein	nein	nein	
J/24	nein	nein	nein	
Kielschiffe	nein	1 offenes Kielboot	Vierteltonner	
Sonstige	Bic Techno 293 OD, div. Race- und Shortboards		Robinson, Laser Vago, C55, Tornado	
Segelreviere	Hohendeicher See, Elbe, Ostsee	Elbe	Außenalster, Elbe, Ostsee	
Anmerkungen	Anfängertraining und Regatten auf dem Jugend Olympia Board BIC Techno293	Schiffer mit Leib und Seele. Alle packen mit an - das schweißt zusammen. Genau wie unsere Leidenschaft für Boote.	Von unseren 185 Mitgliedern sind 65 Jugendliche. Wir trainieren regelmäßig am Freitag auf der Alster und unternehmen tolle Ferienfahrten.	
Web-Adresse	www.windsurfen.hamburg.de	www.hh-wve.de	www.ycm-hamburg.de	
E-Mail	windsurfing-club-hh@gmx.de	info@wassersport-verein-elbe.de	johanna@ycm-hamburg.de	
Stand	2017	2017	2015	

Das sind wir! Vorstand HSGj

Landesjugendobmann
Miklas Meyer
Aufgaben: Hamburger Jugendseglertreffen, im Jugendsegelausschuss des DSV, Landesjugendobmann im Hamburger Segler Verband, Verbandsaufgaben, Ansprechpartner Prävention sexualisierter Gewalt
Kontakt: praesident@hsgj-hamburg.de

Stellvertretende Landesjugendobfrau
Ann-Christin Bross
Aufgaben: Wettfahrtleiterin HH Jugendseglertreffen, Hamburger Sportjugend
Kontakt: vize@hsgj-hamburg.de

Schatzmeister
Felix Flentge
Aufgaben: Finanzen
Kontakt: kasse@hsgj-hamburg.de

Schriftführer
Jan-Hendrik Popp
Aufgaben: Protokoll, Organisation
Kontakt: schrift@hsgj-hamburg.de

Obmann Leistungssegeln
Hans-Herbert Hoffmann
Aufgaben: Organisation Leistungssegeln, Kader
Kontakt: leistungssegeln@hsgj-hamburg.de

Obfrau Szene, Presse
Maike Christiansen
Aufgaben: Redaktion Szene
Kontakt: presse@hsgj-hamburg.de

Obfrau Breitensport
Hanna Steingrobe
Aufgaben: Breitensport Segeln, Betreuung Kutter
Kontakt: breitensport@hsgj-hamburg.de

Obmann Jüngstensegeln
Lars-Malte Kallauch
Aufgaben: Jüngstensegeln (Breitensport), Optisommerlager
Kontakt: juengsten@hsgj-hamburg.de

Obmann Messe
Sven Becker
Aufgaben: Hanseboot
Kontakt: messe@hsgj-hamburg.de

Obfrau für Seminare & Fortbildungen
Katrin Becker
Aufgaben: Organisation und Durchführung von Seminaren, Ansprechpartnerin PSG
Kontakt: seminare@hsgj-hamburg.de

Obmann Motorboot
Ulrich Krause-Sievers
Aufgaben: Betreuung und Vergabe Motorboot „Commander Finchen“
Kontakt: finchen@hsgj-hamburg.de

"Ich will segeln!" - Lösung

Lösung 1: Du solltest Pirat segeln! Neben dem Segeln steht in dieser Klasse die Geselligkeit ganz weit oben, Proteste werden weniger vor der Jury als vielmehr bei der abendlichen Party ausgehandelt. Darauf ein dreifaches HACKEBEIL.

Lösung 2: Du bist ein echter Einzelkämpfer und wirst dich deshalb im Laser wohlfühlen. Doch Vorsicht: An Land ist auch in dieser Klasse Teamgeist gefragt. Irgendjemand muss ja dein Boot festhalten, während du den Slipwagen holst.

Lösung 3: Zum Glück befindet man sich beim Segeln ja normalerweise AUF dem Wasser und nicht IM Wasser. Aber trotzdem: Wenn du Wasser wirklich hasst, ist Segeln nicht der richtige Sport für dich. Vielleicht solltest du doch lieber mit Golf anfangen.

Lösung 4: Der Kutter ist perfekt für dich! Beim Kuttersegeln lernst du neben dem Segeln auch wichtige Soft-Skills wie Geselligkeit, Sozialisieren (wer knutscht mit wem?) und kreative Lösungen für alle Lebenslagen. Hier entstehen Freundschaften für's Leben!

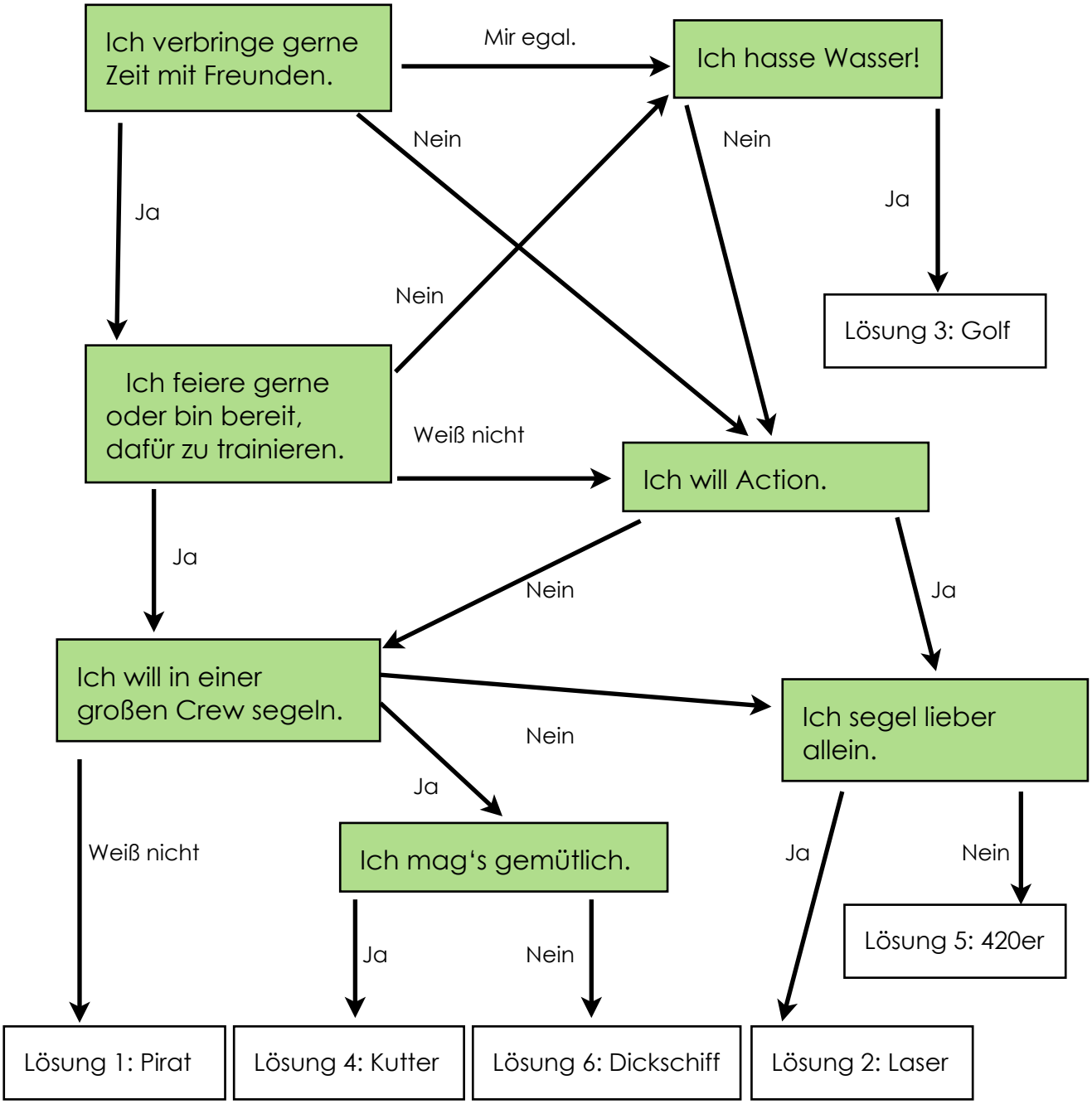
Lösung 5: Du bist ehrgeizig und möchtest dich gerne mit anderen messen, bist sportlich, scheust kein Wasser (ob von oben oder unten) und arbeitest gerne im Team? Dann ist eine Jugendbootklasse wie der 420er oder 29er das Richtige für dich.

Lösung 6: Du bist ein echter Teamplayer! Auf einem Dickschiff bist du deshalb gut aufgehoben. Ob bei der entspannten Sommertour oder auf der Kieler Woche, auf deinem Boot und mit deiner Crew wirst du dich nie langweilen.

Impressum

Die *Szene* ist das offizielle Organ der Hamburger Seglerjugend im Hamburger Seglerverband e.V.

Erscheinungsweise: Einmal jährlich. Auflage: 600. Redaktionsleitung: Maike Christiansen. Layout: © John Peters. Grafiken Vereinsübersicht: © John Peters, © Thea Harksen (Kontakt: theah@rksen.de). Herausgeber: Hamburger Seglerjugend im Hamburger Segler-Verband, Präsident: Miklas Meyer, Neumühlen 21, 22763 Hamburg. Web: hsgj-hamburg.de. E-Mail: presse@hsgj-hamburg.de. Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Fotos und Manuskripte.

"Ich will segeln!"

Du möchtest gerne segeln, weißt aber nicht, welche Bootsklasse zu dir passt? Alles kein Problem mit unserem Entscheidungsbaum! Die Lösungen findest du auf der Rückseite. Viel Spaß!